

MÜLL

GESTERN, HEUTE & MORGEN

1972
2022

50 JAHRE ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS



BLICK ZURÜCK: MÜLL IM MITTELALTER BIS ZUM 19. JAHRHUNDERT

Im Mittelalter herrschten in den Städten aus heutiger Sicht unvorstellbare Zustände in Bezug auf Müll, Hygiene und Gestank. Während die Landbevölkerung weitestgehend „im Einklang“ mit der Natur lebte, sah es in den Städten völlig anders aus. Es herrschten unsichere Zeiten. Somit zog es immer mehr Menschen „hinter die sicheren Stadtmauern“. Dieser Bevölkerungszuwachs war der Grund dafür, dass die städtischen Grundstücke immer enger bebaut wurden.

Die Stadtbewohner warfen ihre Küchenabfälle einfach aus dem Fenster, ganz so wie sie es bisher gewohnt waren; es entstanden riesige Misthaufen. Genauso wurde der Inhalt der Nachttöpfe einfach zum Fenster hinausgeschüttet. In Paris war es üblich, vor einer solchen Aktion dreimal „Gardez l'eau!“ („Achtung Wasser!“) zu rufen. Da hieß es für Passanten aufzupassen.

Im Laufe der Zeit wird immer genauer auf die Straßenreinigung und Abwasserbeseitigung geachtet. Man hatte erkannt, dass diese Verunreinigungen oftmals Auslöser von Epidemien waren. Ab dem 17. Jahrhundert ziehen in Paris erste Lumpensammler durch die Straßen, um im herausgestellten Hausmüll nach verwertbaren Gegenständen zu suchen. Sie waren somit die ersten Recycler in den Städten.



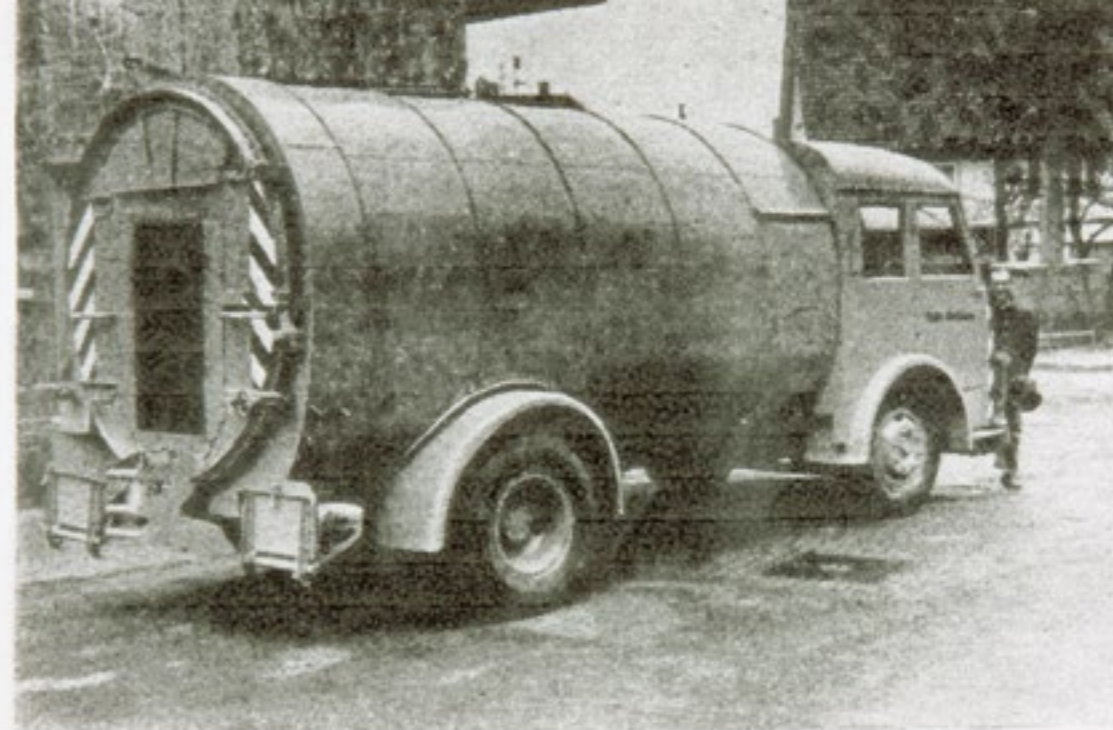
Eine Straße im 16. Jahrhundert. Aus den Fenstern wird ohne Rücksicht auf die Fußgänger der Unrat auf die Straßen gekippt.

20. JAHRHUNDERT

Nach Jahrhunderten der mehr oder weniger geregelten Selbstentsorgung traten Anfang des 20. Jahrhunderts die ersten Bestimmungen zur Müllabfuhr in Kraft. Zuständig dafür waren die Gemeinden. Bereits damals wurden bestimmte Regelungen (wie die Einteilung der Abfallsorten) festgelegt, die in immer wieder modi-

fizierter Form bis heute Gültigkeit haben. Natürlich gab es, insbesondere in ländlichen Gebieten, lange keine speziellen Müllautos. Diese blieben vorerst den Großstädten vorbehalten. Im Neckar-Odenwald-Kreis wurden im Laufe der 50er Jahre die Pferdefuhrwerke zunächst von Traktoren abgelöst.

Dass Müllentsorgung auch Geld kostet, weiß man in Buchen seit dem Jahre 1931: Im August dieses Jahres wurde vom Bürgerausschuss nämlich beschlossen, eine jährliche Müllgebühr von 2,00 RM für jeden Haushalt zu erheben. Bereits Mitte der 30er Jahre wurden in Buchen einheitliche Müllgefäße („Einheitskessel“) eingeführt, die „zu einem billigen Preis bei Spenglermeistern und Fachgeschäften zu haben sind“, wie in einem Ausscheller-Protokoll von damals zu lesen ist.



Das „Großreinemachen“ ist bekanntlich, wie vor allen Festtagen, so auch an Ostern eine Hauptbeschäftigung unserer Hausfrauen. Auch ein Gemeinwesen ist um Sauberkeit, Hygiene und Ordnung in seinem größeren Bereich bemüht. Die Stadt Walldürn hat jetzt einen neuen Müllwagen erhalten, den wir hiermit im Bild vorstellen. Mit der Anschaffung dieses Fahrzeugs, das die Müllabfuhr nach großstädtischem Vorbild ohne jede Staubentwicklung ermöglicht, werden künftig die in den vergangenen Jahren oft kritisierten Verhältnisse beseitigt, im Interesse und zum Vorteil der Walldürner Bürgerschaft, die den Kauf des Müllwagens dankbar begrüßt.
Aufnahme: Sommer.

In den 50er Jahren steigt die Unzufriedenheit mit der althergebrachten offenen Müllabfuhr und der damit verbundenen Geruchs- und Staubbelastung. In den 60er

Jahren setzen sich auch auf dem Land nach und nach geschlossene Müllautos durch, wie hier in einem Pressebericht aus Walldürn zu sehen ist.

BIS 1972

Bis 1972 lag die Pflicht zur Abfallbeseitigung bei den Gemeinden. Dort wurden deshalb auch eigene Deponien betrieben. Es handelte sich allerdings um Deponien ohne technischen Sicherheitsstandard, die in ehemaligen Steinbrüchen, Ton- und Sandgruben oder Klingen

eingerrichtet wurden. Insgesamt gab es auf dem Gebiet des heutigen Neckar-Odenwald-Kreises 190 gemeindliche Deponien. Abgelagert wurden Hausmüll, Geweremüll und Abfälle aus der industriellen Produktion.

NACH 1972

In Deutschland wurde 1972 mit dem Gesetz über die Beseitigung von Abfall (Abfallbeseitigungsgesetz, AbfG) die erste bundeseinheitliche Regelung des Abfallrechts geschaffen. Dabei steht die ordnungsgemäße Beseitigung von Abfällen auf Deponien mit technischem Standard im Fokus. Die gesetzlichen Vorgaben wurden notwendig, da auf den Mülldeponien vorher jeglicher Abfall entsorgt wurde. Selbst für das Grundwasser so gefährliche Stoffe wie Öle, Farben, Lösungsmittel, mit Schutzmitteln behandelte Hölzer bis hin zum Autowrack wurden dort entsorgt.

Mit dem Inkrafttreten des Landesabfallgesetzes (LAbfG) 1972 ging die Pflicht zur Abfallbeseitigung von den Gemeinden auf die Landkreise über.

Im Zuge der Kreisreform erfolgte zunächst die Übernahme von sechs Gemeindedepo- nien durch den Landkreis als Kreismülldeponien (Übergangsdeponien). Die Gemeinden wurden dabei wie folgt den einzelnen Übergangsdeponien zugeordnet:

- Übergangsdeponie Elztal-Dallau, Gewinn „Schieb- klinge“: Billigheim, Elztal, Mosbach, Schefflenz

- Übergangsdeponie Haßmersheim, Gewinn „Bäumlespfad“: Aglasterhausen, Binau, Haßmersheim, Hüffenhardt, Neckargerach, Neckarzellern, Neunkirchen, Obrigheim, Schwarzach, Zwingenberg
- Übergangsdeponie Limbach, Gewinn „Lochäcker“: Fahrenbach, Krumbach, Limbach, Mudau, Trienz, Waldbrunn

- Übergangsdeponie Osterburken-Schlierstadt, Gewinn „Barnholzer Berg“: Adelsheim, Osterburken, Ravenstein, Rosenberg, Seckach
- Übergangsdeponie Hainstadt, Gewinn „Talbuckel“: Buchen
- Übergangsdeponie Hardheim, Gewinn „Ober dem Grafenholz“: Hardheim, Höpfingen, Walldürn

1972 BIS 1982: STANDORTSUCHE FÜR EINE ZENTRALE KREISMÜLLDEPONIE

Da die bereits beschlossene Kreisreform erst zum 1. Januar 1973 in Kraft trat, wurde vorübergehend eine Kooperation der beiden Kreise Buchen und Mosbach angestrebt, was sich als nicht einfach erwies. Niemand wollte Vorreiter für den Standort einer Kreismülldeponie spielen. Zunächst war sogar daran gedacht, zwei Deponien zu bauen, was sich aber sehr schnell als zu kostspielig erwies.

Bereits am 15. Februar 1972 hatte das Wasserwirtschaftsamt Adelsheim eine Plankonzeption für die Abfallbeseitigung vorgelegt. Die Suche nach einer zentralen Mülldeponie für den Neckar-Odenwald-Kreis vorzuschlagen. Dem Landkreis wurden für den Altkreis Mosbach folgende Standorte genannt: Auf Gemarkung Elztal in den Ortsteilen Neckarburken, Dallau und Rittersbach, auf Gemarkung Billigheim in den Ortsteilen Billigheim, Allfeld und Sulzbach und auf der Gemarkung von Obrigheim. Im Altkreis Buchen: In Schweinberg im dortigen Steinbruch, in Waldstetten im Gewinn „Engelhardsklinge“, in Altheim in den Gewannen „Wollshel“ und „Roscheltgrund“.

Nachdem die möglichen Standorte öffentlich gemacht wurden, zeichnete sich in den betroffenen Gemeinden schnell erheblicher Widerstand ab, so z.B. in Altheim. Die RNZ berichtete am 15. März 1974 von einer Protestversammlung in Altheim, als bekannt wurde, dass auf der dortigen Gemarkung geologische Untersuchungen eingeleitet werden sollten. Notfalls „mit Glockengeläut und Sirenengeheule“ werde man gegen dieses Vorgehen protestieren. Weiter heißt es: „Mit Empörung nahm die Bevölkerung von Altheim die Nachricht zur Kenntnis,

dass dort die Mülldeponie für den Landkreis errichtet werden soll.“ Auch in Dallau zeichnete sich erheblicher Widerstand ab. Wie heftig man sich gegen Vorarbeiten zur Untersuchung der Standorte wehrte, dafür sei eine Handlung von Grundstücksbesitzern in Rittersbach genannt. Als man im Gewinn „Oberes Heimal“ die Kontrollbohrungen durchführen wollte, lehnten die Grundstücksbesitzer das Betreten ihrer Grundstücke kategorisch ab. Es mussten sogar Duldungsverfügungen durch das Regierungspräsidium ausgesprochen werden. Die angerückte Bohrkolonne wurde mit Jauche vertrieben. Doch auch diese Unmutsäußerungen halfen nicht. Die Probebohrungen wurden dennoch vorgenommen. Das Landesamt stellte letztendlich fest, dass aus geologischer Sicht keiner der angegebenen Standorte für eine Deponie geeignet ist.

Nachdem keine geeigneten Standorte gefunden werden konnten, schlug der Gemeinderat der Stadt Buchen den Standort „Sansenhecken“ vor, der schon in den 1960er Jahren als möglicher Deponiestandort erkundet worden war. Unter Einbindung der Bevölkerung wurde schließlich vom Buchener Gemeinderat einstimmig der Bau beschlossen. Das Angebot an den Landkreis beinhaltete allerdings auch Bedingungen. Buchen bleibt im Eigentum des Geländes, das an den Landkreis nur verpachtet wird. Wichtig war, dass jede Veränderung oder Ergänzung des Deponiebetriebs der Zustimmung des Buchener Gemeinderates bedarf. Baubeginn war schließlich am 1. Juli 1982. Nach einer kurzen Bauzeit von 17 Monaten wurde die Kreismülldeponie „Sansenhecken“ am 3. Dezember 1983 in Betrieb genommen.



30 Jahre „Sansenhecken“: Nur Buchen wollte die Kreismülldeponie, 9. Dezember 2013, RNZ

1976

Der Landkreis richtet für die Beseitigung von Erdaushub und Bauschutt spezielle Deponien ein. Mit den jeweiligen Standortgemeinden wird vereinbart, dass diese für den Betrieb der Deponien verwaltungsmäßig und technisch verantwortlich sind.

Dies führt zur Errichtung von insgesamt 22 Deponien für Bauschutt und Erdaushub im gesamten Kreisgebiet.


1983

Inbetriebnahme der zentralen Kreismülldeponie „Sansenhecken“ in Buchen (1. Verfüllabschnitt).

Der Betrieb der Deponie erfolgt zunächst durch ein Bauunternehmen. Verwaltungsmäßig wird die Deponie vom Landratsamt betreut.

Eckdaten der Deponie: 2,2 Mio. Kubikmeter Verfüllvolumen, 11 Verfüllabschnitte, vorgesehene Betriebszeit ca. 20 Jahre.

Sukzessive Schließung der sechs Übergangsdeponien im Zeitraum von 1979 bis 1986.



Sauger Stzg-Rohre DN200, gelocht, mit Deformationsschicht.
 Sammler Stzg-Rohre DN400, gelocht, mit Deformationsschicht.
 Z.t. mit Inliner sanlett
 Mineral. Abdichtung d= 2 x20 cm, k_f = 10⁻⁸m/s
 Mineral. Schutzschicht d = 20 cm

Aufbau der Basisabdichtung im ersten Verfüllabschnitt

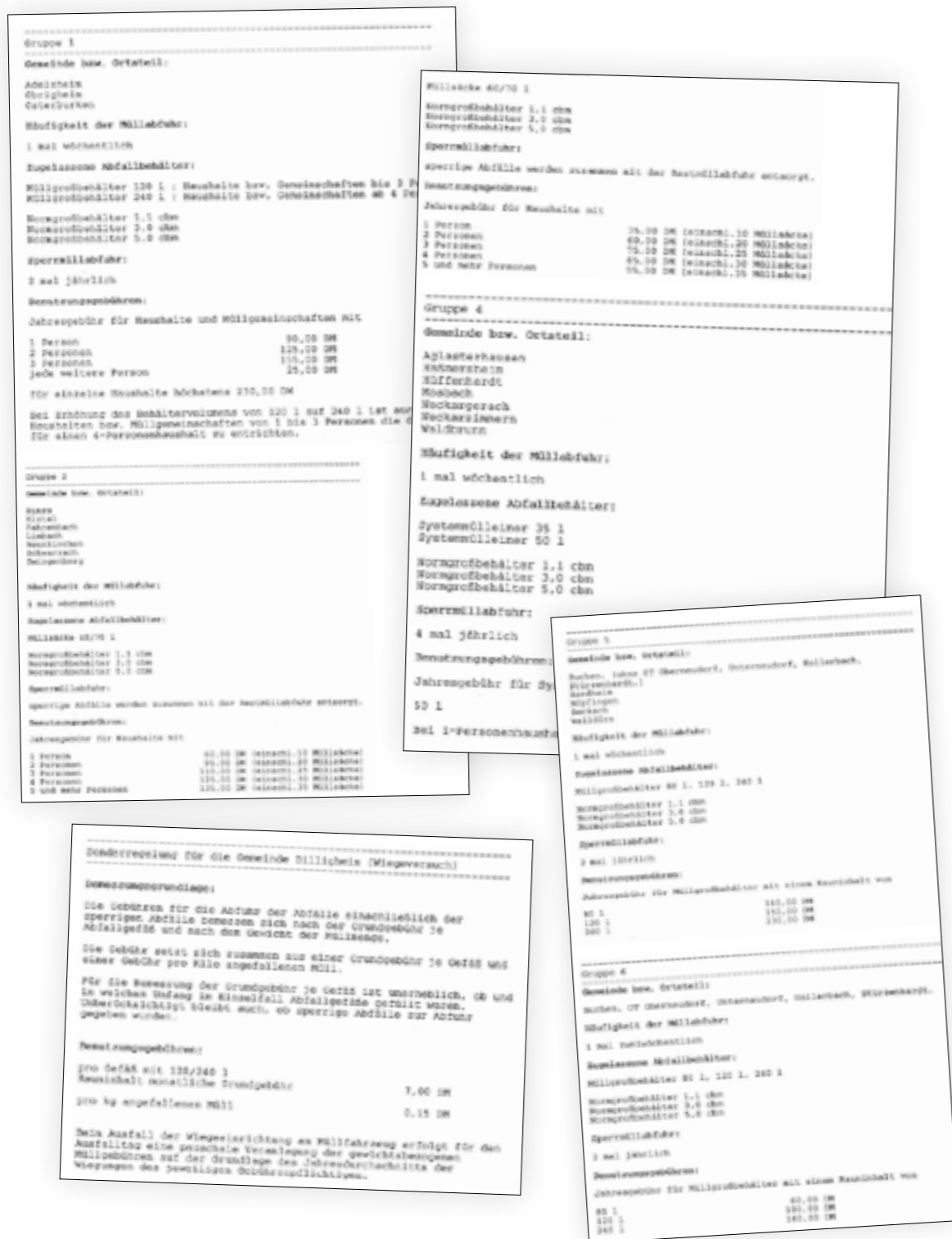
1992

Der Landkreis übernimmt zentral die Abfallentsorgung von den Kreisgemeinden. Ein erstes Abfallwirtschaftskonzept für den Kreis wird beschlossen.

Die 27 Kreisgemeinden sammeln zu diesem Zeitpunkt die Abfälle noch selbst ein. Je nach Gemeinde bestehen hierbei unterschiedliche Konzepte. Diese lassen sich in sechs Gruppen (nachfolgend beschrieben) typisieren. In Billigheim gab es zudem eine Sonderregelung mit einem Wiegeversuch.

Die Müllgebühren für z.B. einen 1-Personen-Haushalt liegen zwischen 60 DM und 110 DM pro Jahr. Sperrmüll wird beim Restmüll regelmäßig mitgenommen oder zwei bis vier Mal pro Jahr abgefahren.

Restmüll wird in Rundtonnen (35 – 50 l), in Systemmülleimern (MGB wie heute) oder in Säcken abgefahren mit einer Häufigkeit von wöchentlich bis zwei-wöchentlich.



Gründung der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) zum 1. Juli 1992. Firmensitz ist zunächst Mosbach, sieben Mitarbeiter.

Mit der Gründung der AWN ging der Betrieb der Kreismülldeponie „Sansenhecken“ vom Landkreis auf die AWN über.

1993

Einführung eines kreisweit einheitlichen Sammlungssystems mit einheitlichen Abfallgebühren. Das Abfallwirtschaftskonzept umfasst Restmüll, Sperrmüll, Grüngut, Altpapier (Bündelsammlung), Schadstoffe, Altglas, Schrott und Gelber Sack. Die bisherigen Rundmülleimer aus Metall werden durch normierte Systemmülleimer aus Kunststoff mit Rädern ersetzt.

Damit entfällt der manuelle Transport des Mülleimers zum Sammelfahrzeug und das Anheben des Mülleimers, um diesen in die Schüttung einzuhängen (verbesserter Arbeitsschutz durch Entfall der Lastenanhebung).

Die Technische Anleitung Siedlungsabfälle (TASi) wird als allgemeine Verwaltungsvorschrift eingeführt. In der TASi werden die gesetzlichen Anforderungen im Bereich des Umweltschutzes konkretisiert. Sie bildet die Grundlage für Genehmigungen und Anordnungen. Notwendig wurde die Technische Anleitung aufgrund eines starken Anstiegs der Abfallmengen und bereits erkennbarer Umweltschäden aus der Ablagerung unvorbehandelter

September 1992: Einführung der Verpackungssammlung mittels dem Gelben Sack. 14-tägige Sammlung von Verpackungen (außer Glas) und stoffgleichen Nichtverpackungen, bundesweiter Standard bei der Sammlung ist vierwöchentlich.

Siedlungsabfälle. Belastetes Sickerwasser und treibhauswirksames Methangas waren zudem der Anlass für die Suche nach neuen Entsorgungskonzepten.

Müllpartnerschaft mit dem Rhein-Neckar-Kreis (RNK). Die Kreismülldeponie „Sansenhecken“ entsorgt auch Abfälle aus dem Rhein-Neckar-Kreis. Nachdem der RNK keinen Müll mehr nach Frankreich bringen konnte, wurde eine Anfrage an den Neckar-Odenwald-Kreis gerichtet, ob der Müll nicht nach Buchen geliefert werden könne.

Der Kreistag sowie der Gemeinderat der Stadt Buchen stimmten zu, der Buchener Gemeinderat allerdings nur unter der Voraussetzung, dass der Transport des Mülls über die Schiene erfolgt. So wurde durch den Rhein-Neckar-Kreis eine Entladestation zwischen dem Deponiestandort und Bödighheim errichtet. Baukosten: 604.000 € (damals 1.180.000 DM), Anlagenlänge Umfahrgleis: 375 m, Länge Verladegleis: 150 m. Insgesamt wurden dann rund 83.000 Tonnen von möglichen 200.000 Tonnen angeliefert. Die letzte Anlieferung erfolgt im Dezember 1996.

1994

Verabschiedung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes (KrW/AbfG) mit Inkrafttreten im Jahr 1996. Der Kreislaufwirtschaftsgedanke steht jetzt im Vordergrund. Erstmals wird eine dreistufige Abfallhierarchie gesetz-

lich verankert. Abfälle sind in erster Linie zu vermeiden. Wenn dies nicht möglich ist, sind Abfälle zu verwerten. Nur wenn Abfälle nicht vermeidbar und auch nicht verwertbar sind, sind sie umweltgerecht zu beseitigen.

1996

Tag der offenen Tür auf der Kreismülldeponie „Sansenhecken“, 15. September 1996 mit Inbetriebnahme des neuen Wertstoffhofes auf der Kreismülldeponie.



Der Tag der offenen Tür der AWN auf der Kreismülledeponie Sansenhecken bei Buchen lockte nahezu 3000 Landkreisbewohner an. „Eine überwältigende Resonanz, die unsere Erwartungen bei weitem überstieg hat“, so lautete das einstimmige Echo des AWN-Teams. Daß so ein Tag überhaupt zustande kam, ist vielen fleißigen Händen und kühlen Köpfen zu verdanken. Und einen kühlen Kopf mußten die Abfallberaterinnen bewahren, um den Besuchermassen Herr zu werden. „Ursprünglich waren halbtägige stattfindende Deponierundfahrten geplant“, so Abfallberaterin Arit, „aber das Konzept haben wir bald über Bord geworfen“. Kaum waren die Leute aus dem ankommenden Bus oder der Bärbebahn ausgestiegen, füllten sich die Gefährte gleich wieder und die nächste Rundfahrt konnte losgehen. Aber auch beim Noki-Spielmobil lief die Button-Maschine heiß und die Kinder stimmten lautstark beim Kompostspiel des Puppentheaters „Schlabbergösch“ mit ein. Nicht zu vergessen sind die vielen erzieherischen Helfer von der Freiwilligen Feuerwehr Buchen, dem Deutschen Roten Kreuz Buchen und den Landfrauen des VLF Buchen, die die Besucherscharen mit leckeren Speisen und frischen Getränken versorgten. Repr.: FN



Landkreisbewohner zeigten großes Interesse. Der Tag der offenen Tür der AWN auf der Kreismülledeponie Sansenhecken bei Buchen lockte nahezu 3000 Landkreisbewohner an. „Eine überwältigende Resonanz, die unsere Erwartungen bei weitem überstieg haben“, so lautete das einstimmige Echo des AWN-Teams. Daß ein Tag überhaupt zustande kam, ist vielen fleißigen Händen und kühlen Köpfen zu verdanken. Und einen kühlen Kopf mußten die Abfallberaterinnen bewahren, um den Besuchermassen Herr zu werden. „Ursprünglich waren halbtägige stattfindende Deponierundfahrten geplant“, so Abfallberaterin Arit, „aber das Konzept haben wir bald über Bord geworfen“. Kaum waren die Leute aus dem ankommenden Bus oder der Bärbebahn ausgestiegen, füllten sich die Gefährte gleich wieder und die nächste Rundfahrt konnte losgehen. Aber auch beim Noki-Spielmobil lief die Button-Maschine heiß und die Kinder stimmten lautstark beim Kompostspiel des Puppentheaters „Schlabbergösch“ mit ein. Nicht zu vergessen sind die vielen erzieherischen Helfer von der Freiwilligen Feuerwehr Buchen, dem Deutschen Roten Kreuz Buchen und den Landfrauen des VLF Buchen, die die Besucherscharen mit leckeren Speisen und frischen Getränken versorgten. Repr.: FN

Advertisement for 'Tag der offenen Tür' at the Kreismülledeponie Sansenhecken. It includes a list of tasks for AWN, a list of services provided, and a list of AWN's goals. The text is in German and includes a logo for 'MÜLL VERMEIDEN'.

Ende der Müllpartnerschaft mit dem Rhein-Neckar-Kreis.

1997

Die Förderung der Eigenkompostierung verhindert die Biotonne. Die AWN fördert in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Siedlerbund/Verband Wohneigentum die Eigenkompostierung im Landkreis. Hierdurch wird erreicht, dass vorerst keine getrennte Bioabfallsammlung eingeführt werden muss.

Das Landesabfallgesetz (LAbfG) verpflichtet die öffentlichen Entsorgungsträger, Bio- und Grünabfälle,

die die Erzeuger oder Besitzer von Abfällen nicht selbst ordnungsgemäß und schadlos verwerten können, getrennt von anderen Abfällen einzusammeln, zu befördern und einer Verwertung zuzuführen, soweit dies technisch möglich und wirtschaftlich zumutbar ist und insbesondere für einen gewonnenen Stoff oder gewonnene Energie ein Markt vorhanden ist oder geschaffen werden kann.

„Einführung der Biotonne kann vielleicht verhindert werden“

Thomas Hempel bei Informationsveranstaltung in Adelsheim

Adelsheim. Mit dem Jahr 1997 muß laut Gesetz die Biotonne eingeführt werden. Nach der Neckar-Odenwald-Kreis eine der wenigen „Nischenmülltonnen“ im Landkreis. Über das Plus-Prinzip „Grünga-erzeugung durch Kompostierung“ informierte der Stellvertreter der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises Thomas Hempel und Fachberater Walter Wiswesser im Schützenhaus Adelsheim die Bevölkerung.

Thomas Hempel betonte in Baden-Württemberg wurde damit flächendeckend die Biotonne eingeführt. Hintergrund sei die Umsetzung verschiedener gesetzlicher Vorgaben. Für den Neckar-Odenwald-Kreis sei dies so Hempel, allerdings wenig sinnvoll. Zum einen gebe es bereits einen großen Anteil an Eigenkompostieren, zum anderen würden bereits große Mengen an Bio- und Grünabfällen über das bestehende Grüngutsystem verwertet. Hempel erläuterte, daß der beträchtlichen Kosten der Biotonne, die sich auf vier Millionen Mark jährlich belaufen, kein entsprechender Nutzen gegenüberstehe. Die Abfallgebühren würden sich um 50 bis 100 Mark pro Haushalt und Jahr erhöhen. Das Umweltsenatorium habe inzwischen anerkannt, daß die Rahmenbedingungen im Neckar-Odenwald-Kreis gegen die Einführung einer Biotonne sprechen könnten. Aus diesem Grund, so Hempel, sei der Kreis zunächst für die Dauer von zwei Jahren von der Einführung befreit. Es bestehe die Möglichkeit, auch zukünftig die Einführung der Biotonne zu verhindern. Voraussetzung sei, daß die kompostierbaren Bestandteile des Restmülls deutlich reduziert werden.

Ausschuß zur Vorbereitung der Landratswahl vorbergt

Metbach. Die nächste Sitzung des besonderen beschließenden Ausschusses zur Vorbereitung der Wahl des Landrats findet nicht, wie angekündigt, am 11. Juni, sondern am Mittwoch, 18. Juni, um 14 Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes Metbach statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Bekanntgabe eines nicht-offiziellen Beschlusses; Weiterleitung des gemeinsamen Vorschlags zur Wahl des Landrats an den Kreisrat; Besetzung der Wahlkreise zur Wahl des Landrats in der Kreisratssitzung am 18. Juni und Bescheid bei der Bewerberverteilung; Mitteilungen und Anfragen.

Sondermüll kehrt aus Beirut zurück

Beirut, Philippberg. (Drs) Ein Teil der aus Philippberg stammenden 24 Sondermüllcontainer ist gestern zum Rücktransport von Beirut nach Deutschland verladen worden. Die ersten 21 Container wurden auf dem belgischen Frachter „Ablers“ zum Transport ins norddeutsche Bremerhaven geschickt. Der deutsche Botschafter in Libanon, Peter Wring, sagte, der Sondermülltransport sei rechtswirksam gewesen, deshalb müsse der Deutschland zurückkommen. Die Schuldigen würden bestraft. Auch der libanonesische Umweltminister Akram Tarhalah war bei der Verladung dabei. Die 790 Tonnen Kunststoffmüll waren im vergangenen Jahr auf dem Gelände einer inzwischen in Konkurs gegangenen Firma in Philippberg (Kreis Karlsruhe) gelagert und in 24 Containern im August 1996 nach Beirut gebracht worden.

Advertisement for AWN GmbH titled 'Neuerungen bei der Abfallbeseitigung'. It describes the company's services in waste management, including the use of modern equipment and the expansion of the waste management network. It also mentions the company's commitment to environmental protection and its contact information.

Gemeinsames Projekt mit dem Verband Wohneigentum, Kreisgruppe Buchen-Wertheim, mit über 40 Vortragsveranstaltungen zur Eigenkompostierung im Landkreis. 3/4 aller Landkreisbewohner kompostieren. Die Grüngutsammlung hat sehr hohe Erfassungsmengen, d.h. eine separate Sammlung über die Biotonne wäre unwirtschaftlich. Dieser Argumentation folgt auch das baden-württembergische Umweltministerium.

Einführung der getrennten Elektro-Altgeräte-Sammlung in Kooperation mit der Elektro-Innung im Landkreis. Grundgedanke dieses Konzepts war die Stärkung der regionalen Strukturen: Wer ein defektes Gerät in einem der regionalen Geschäfte zur Entsorgung abgibt, kann

hier auch gleich ein neues Gerät erwerben. Auf den bisherigen Bauschutt- und Bodenaushubdeponien darf kein Bauschutt mehr abgelagert werden (neues Betriebskonzept).

Die AWN entwickelt das Konzept Deponie 2000. Die Kreismülledeponie „Sansenhecken“ mit der vorhandenen Infrastruktur soll in Richtung einer kombinierten Verwertungs- und Entsorgungseinrichtung weiterentwickelt werden. Hierzu sollen Kooperationen eingegangen und innovative Umweltprojekte und Unternehmen angesiedelt werden.

Gemeinsam mit dem Kreis gründet die AWN die Dienst-

leistungsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises gGmbH (Digeno). Zielstellung ist es, ehemaligen Sozial-

1998

Neufassung des Kooperationsvertrags zwischen der AWN und dem Neckar-Odenwald-Kreis.

Der Landkreis überträgt erstmals für fünf Jahre mit Zustimmung des Regierungspräsidiums Karlsruhe die

hilfeempfängern eine berufliche Perspektive zu schaffen.

Entsorgungspflicht für gewerbliche Abfälle auf die AWN (Pflichtenübertragung gemäß § 16 Abs. 2 Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KrW-/AbfG). Es folgen zwei Verlängerungen bis zum 31. Dezember 2032.

AWN für Gewerbemüll zuständig

Marktgerechte Konditionen

Kreistag reichte Entsorgungspflicht an seine GmbH weiter

Neckar-Odenwald-Kreis. Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz macht es möglich: Der Neckar-Odenwald-Kreis ist künftig nur noch für den Müll aus privaten Haushalten zuständig. Um „Müll aus anderen Herkunftsgebieten“, wie es im Gesetzestext heißt, also Gewerbemüll, kümmert sich künftig ausschließlich die Abfallwirtschaftsgesellschaft Neckar-Odenwald (AWN).

Einen Grundsatzbeschluss hatte der Kreistag schon im Sommer gefasst; jetzt ließ er in seiner Sitzung in Scheffels die entsprechenden Verträge folgen. Einstimmig wurden diese von den Kostenträgern bekräftigt. In diesem Bereich künftig drei Entsorger. Vor allem aber wird sie auf dem mittlerweile hart umkämpften Markt wettbewerbsfähig, denn wer seinen Gewerbemüll zur Deponie Sansenhecken bringt, bekommt dort ab 1. Januar keinen Gebührenzuschuss mehr, sondern eine Rechnung mit ausgewiesener Mehrwertsteuer.

AWN-Geschäftsführer Dr. Mathias Ginter kommentierte die Entscheidung des Kreistages so: „Wir sehen die Pflichtenübertragung als Chance, die uns das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz bringt, die AWN hin zum modernen Dienstleistungsunternehmen zu entwickeln.“

Auf diesen Weg hat man ihm ein gebürtiges „Pfand“ mitgegeben: Ein kalkulierter Deckel von rund einer Million Mark. Hier sieht die Landrat Piepenburg ein Stück Risikobewusstheit des Kreises an, daß es der AWN gelingt, Kunden mit marktgerechten Konditionen zurückzugewinnen.

Bei der Sammlung von Kunststoffen ging der Kreistag in der Qualität seines Abfallkonzeptes einen Schritt zurück. Bisher waren die Vertragspartner des Kreises bei der 14-tägigen Abfuhr der Gelben Säcke, die Arbeitsgemeinschaft Biomass/Insat, verpflichtet, auch sogenannte „sortenähnlichen Stoffe“ einer Wiederverwertung zuzuführen; also Abfälle aus dem gleichen Material wie die „Grüne-Punkt“-Abfälle aber eben ohne „Grünen Punkt“. Diesen vertraglich festgelegten „Service“ ließ man sich seit einigen Jahren – zunächst gegen den Widerstand von SPD und Grünen, zuletzt nur noch gegen den

Abfallberge und Aktionen

Tag der offenen Tür der AWN in Buchen – Interessantes und Amüsantes

Buchen. Die Vorbereitungen für den Tag der offenen Tür bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) laufen auf Hochtouren. Denn das Spektakel steht kurz vor der Tür, am kommenden Samstag, von 10 bis 16 Uhr. Mit diesem Termin empfängt die AWN die Landkreisleitung in ihren Geschäftsräumen in der Amtsstraße 22 in Buchen, also nicht wie vor zwei Jahren auf der Deponie. Wer an diesem Tag auf die Deponie fährt, steht vor verschlossenen Türen.

Für den Tag der offenen Tür hat sich die AWN ein buntes Programm für die großen und kleinen Bürger ausgesucht. Anneliese, Anneliese, Abfallberg und Aktion. Interessantes und Amüsantes verspricht die Ausstellung mit dem Thema „Abfallwirtschaft gestern - heute“, bei der die Entwicklungen der Abfallwirtschaft nicht nur der letzten 25 Jahre aufgezeigt werden. Darüber hinaus erwartet die Besucher außerhalb der Geschäftsräume im Außenbereich ein besonderes Schauspiel. Ein Ölförder-Müllfahrzeug mit stolzen 32 Jahren unter der Motorhaube gibt es zu bestaunen und gleich daneben High-Tech-Müllfahrzeuge.

Einen besonderen Beitrag wird die dreiköpfige Familie „Mastermann“ aus einer Gemeinde im Neckar-Odenwald-Kreis liefern.

Anna, Werner und Nadine Mastermann zeigen nämlich ihren Abfallberg aus dem Jahre 1997, damit alle sehen können, welche Müll- und Wertstoffmengen eine Familie im Durchschnitt mit ihrem Müllgebühren bezahlt.

Doch nicht genug. Für die Erwachsenen gibt es Gewinnspiele mit vielen bunten Preisen zu gewinnen. Und die jüngsten Besucher kommen auch nicht zu kurz. Eine Kindermalaktion und Basteln zum Selbermachen lassen mit Sicherheit keine Langeweile aufkommen. Ein weiterer Höhepunkt für die kleinen Gäste ist das Puppentheater „Schlafberg“, bei dem der Kasper allerlei spannende und lustige Abenteuer rund um den Müll und Kompost erleben wird. Die Vorführungen des Puppentheaters beginnen um 11, 13 und 15 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

Ebenso wird die Duale System Deutschland AG mit einem Glücksrad präsent sein und den Besuchern beim Informationsstand Rede und Antwort rund um den Gelben Sack stehen.

Doch der Mensch lebt nicht nur von einem bunten Programm allein. Kommen Hunger und Durst auf, können sie ganz nach dem Jubiläumsmotto „25 Jahre Neckar-Odenwald-Kreis“ zu Preisen, wie vor 25 Jahren gewohnt werden.

Tag der offenen Tür bei der AWN in Buchen, Amtsstraße 22 (25 Jahre Neckar-Odenwald-Kreis)

Erhöhung des Stammkapitals der AWN von 0,2 Mio. DM auf 2,2 Mio. DM.

Hierzu verkauft der Neckar-Odenwald-Kreis Deponieinfrastruktur an die AWN (z.B. Zufahrtswege). Das gelöste Geld wird zur Kapitalerhöhung eingesetzt.

Genehmigung der Kompostierung von kommunalen Klärwerksabfällen wie Sandfang- und Rechengut mit bis zu 14.000 to pro Jahr durch die Fa. K.U.S.S. Kompost- und Substrat Service auf dem Deponiegelände. Die Kooperation wird im Jahr 2017 aufgrund geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen beendet. Seit Beendigung des Kompostierungsprojekts betreibt die AWN selbst das Stoffstrommanagement für verschiedene Klärwerksabfälle.

diese strengen Vorgaben für Abfälle mit organischen Anteilen (insbesondere Hausmüll) einhält, ist die Müllverbrennung. Im Zuge des 1998 erfolgten Wechsels der Bundesregierung erfolgte eine Öffnung dieser strengen Rahmenbedingungen. Damit waren auch sog. „kalte Verfahren“ wie die Mechanisch-Biologische Abfallbehand-

lung zulässig. Die AWN hat daraufhin gemeinsam mit Unternehmen der EnBW ein Konzept für den Standort „Sansenhecken“ entwickelt. In einer ersten Stufe sollte zunächst eine Demonstrationsanlage mit einer neuen innovativen Technik zur Mechanisch-Biologischen Be-

handlung von Hausmüll (Perkolationsverfahren) errichtet und betrieben werden. Die Ergebnisse aus dem Demonstrationsbetrieb sollten dann die Grundlagen für eine großtechnische Anlage liefern.

2000

Inbetriebnahme der ersten Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlungsanlage (MBA) als Demonstrationsanlage am Standort „Sansenhecken“.

AWN und T-Plus GmbH gründen gemeinsam die ISKA-Buchen GmbH. Die ISKA Buchen GmbH soll das Projekt Restmüllaufarbeitung umsetzen.

Konzept Deponie 21. Die ursprünglich rein kommunal genutzte Deponie wird zu einem überregional bedeutenden Entsorgungszentrum entwickelt. Hier werden Abfall-, Energie- und Landwirtschaft intelligent vernetzt und mit Zukunftstechnologien sowie Klimaschutzprojekten weiterentwickelt.

Abfallbehandlungsanlage macht gute Baufortschritte

Der Ausschussrat der AWN informierte sich in Kreismülldeponie

Buchen. Seit November 1999 wird im Entsorgungszentrum Sansenhecken bei Buchen gebaut. Inzwischen gut sichtbar für die Anlieferer, entsteht dort eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA). Der Ausschussrat der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) machte sich anlässlich seiner letzten Sitzung ein Bild über den Baufortschritt. Läuft alles wie bisher nach Plan, so kann die Anlage im Sommer diesen Jahres ihren Betrieb aufnehmen.

Zweck der Anlage ist die Aufarbeitung des Restmülls. Spätestens ab dem Jahr 2005 ist eine Ablagerung von unbehandeltem Restmüll nicht mehr möglich. Die bisher übliche Deponierung ist ab dann verboten. Um die abfallwirtschaftliche Bedeutung des Standortes Sansenhecken über das Jahr 2005 hinaus zu sichern, sind entsprechende Maßnahmen erforderlich.

In der neuen Anlage wird der Restmüll durch das sogenannte Perkolationsverfahren zunächst biochemisch aufgeschlossen. Organische Stoffe wie Eiweiße und Zucker aus Speiseabfällen, werden ausgewaschen und im Faulraum einer Vergärung zugeführt. Das hierbei entstehende Methangas macht durch seine anschließende Verstromung die Anlage nahezu energieautark. Der verbleibende feste Anteil des Restmülls kann gepresst werden und über eine Synthesegasgewinnung in anderen Anlagen ebenfalls zur Energieerzeugung genutzt werden.

Für den Bau und den anschließenden Demonstrationsbetrieb der Anlage zeichnet die T-Plus GmbH, eine Tochterfirma des Energieversorgers EnBW, verantwortlich. Der Regelbetrieb der Behandlungsanlage wird im Rahmen einer Kooperation zwischen der T-Plus GmbH und der AWN erfolgen.



Nach Plan läuft die Errichtung der mechanisch-biologischen Restmüllbehandlungsanlage im Entsorgungszentrum Sansenhecken. Davon überzeugte sich der Ausschussrat der AWN. Von links nach rechts: Wilhelm Ehret, Klaus-Dieter Heiser, technischer Deponieleiter Hubert Kleser, AWN-Geschäftsführer Dr. Mathias Ginter, Deponieleiter Rainer Dietz, Bürgermeister Dr. Achim Brötel, Odo Brommer, Landrat Detlef Piepenburg, Werner Schirmer, Karlheinz Graner, Rainer Schäfer

1999

Grundsatzbeschluss zum Kooperationsmodell Restmüllaufarbeitung.

Die TA Siedlungsabfall von 1993 gibt vor, dass ab dem 1. Juni 2005 nur noch mineralische bzw. mineralisierte Abfälle (Glühverlust < 5 %) auf Deponien abgelagert werden dürfen. Einziges Behandlungsverfahren, das

2001

Abfallablagerungsverordnung. Die Verordnung tritt am 1. März 2001 in Kraft. Mit dieser Verordnung wird die Deponierung von unbehandelten Abfällen aus Haushalten und Gewerbe ab dem 1. Juni 2005 verboten.

Neben der Müllverbrennung waren nach langen Verhandlungen von Bund und Kommunen auch Mecha-

nisch-Biologische Abfallbehandlungsanlagen (MBA) genehmigungsfähig.

Die AWN wird mit der Deponie „Sansenhecken“ erstmals zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb und wird seitdem jährlich durch unabhängige Fremdprüfer zertifiziert.



2002

Die AWN beteiligt sich mit 10 % an der Biomasseheizkraftwerk Odenwald GmbH (bko).

Das Kraftwerk hat eine thermische Leistung von 29,7 Megawatt, die elektrische Leistung beträgt 7,5 Megawatt.

Brennstoffe sind Althölzer der Kategorie A1 – A4 (ohne Bahnschwellen) sowie Reste aus der Forstwirtschaft,

Stroh und Reste aus pflanzlichem Gewebe. Genehmigte Altholzmenge: 72.000 t/a.

Der im Biomasseheizkraftwerk Buchen erzeugte Strom wird im Rahmen des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) in das Netz der EnBW eingespeist. Die jährlich erzeugte Strommenge reicht aus, um ca. 15.500 Einfamilienhäuser mit Strom zu versorgen.



Die Demonstrationsanlage zur Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlung wird anhand eines Filmes erläutert.

Die in Buchen entwickelte Anlagentechnik soll weltweit zum Einsatz kommen. Für eine Anlage in Australien wurde sogar eigens ein Animationsfilm zur Verfahrenstechnik erstellt.

Tag der offenen Tür auf der Deponie „Sansenhecken“ (10 Jahre AWN)

Neue Wertstoff-Aannahmestelle in Hardheim. Die AWN bietet in Kooperation mit dem DRK die Annahme für Altholz und Altmetall in Hardheim an. Das DRK Hardheim betreibt seit 1970 eine Annahmestelle für Altpapier und Altkleider. Die Annahmestelle wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Dieser Service wird erweitert. Neben Altpapier und Altkleider können nun auch Altmetall und Altholz abgegeben werden.

Die AWN beschäftigt sich mit dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Deponienähe. Die hierzu notwendigen Entscheidungen werden 2002 getroffen. Baubeginn für das Kompetenzzentrum ist 2003.



2003

Einführung der getrennten Altholzsammlung und Umstellung beim Sperrmüll von der Straßensammlung mit festen, vorgegebenen Terminen auf Sperrmüll auf Abruf mit individuellen Terminen.

CHRONOLOGIE DER ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS SEIT DEM JAHR 1972

Keine regelmäßige Sperrmüllabfuhr mehr

Abholung erfolgt auf Wunsch individuell, aber nur gegen Bezahlung / Anlieferung ist kostenlos

Neckar-Odenwald-Kreis. Die ersten Haushalte haben sie bereits erhalten, die Müll-Gebührenbescheide mit den Müllmarken für das Jahr 2003. Zum ersten Mal sind dem Gebührenbescheid drei verschiedene Marken beigelegt.

Wie jedes Jahr ist die Müllmarke für die Restmülltonne dabei. Neu sind die Marken für Sperrmüll und der Berechtigungsnachweis für Anlieferungen an die Abfall-Entsorgungsanlagen des Neckar-Odenwald-Kreises. Alle Marken haben die selbe rote Farbe für das Jahr 2003.

Wie bisher schon enthält der Gebührenbescheid die Müllmarke für die Restmülltonne. Wie immer werden ab März die Mülltonnen für Privathaushalte nur noch mit der roten Müllmarke für 2003 geleert.

Neu sind ab diesem Jahr die Sperrmüllmarken. Das sind die kleinen Marken auf der rechten Seite des Blattes. Die neuen Sperrmüllmarken sind für die Entsorgung von sperrigen Abfällen ohne Holzanteile bestimmt, wie zum Beispiel Matratzen oder Teppichrollen. In Abhängigkeit von der Größe der Restmülltonne liegen dem Gebührenbescheid eine oder mehrere der Sperrmüllmarken bei. Die Sperrmüllmarken können von Privathaushalten entweder zur kostenlosen Selbstanlieferung oder

zur Abholung des Sperrmülls ab Haus genutzt werden. Sperrmüll ohne Holzanteile kann mit den Sperrmüllmarken zur Kreis-mülldeponie Sansenhecken in Buchen oder an die Kleinanlieferstation in Mosbach, Industriestraße 1 angeliefert werden. Die Anlieferungen sind zu den üblichen Öffnungszeiten möglich.

Sperrige Althölzer, wie zum Beispiel Möbelteile, die bisher mit dem Sperrmüll abgefahren worden waren, werden jetzt separat erfasst. Sie können ab März zusätzlich zur neuen Holz-Straßensammlung ebenfalls jederzeit in Kleinmengen bis drei Kubikmeter kostenlos angeliefert werden.

Auf jeder Sperrmüllmarke ist eine Menge in Kubikmetern aufgedruckt, die mit der Sperrmüllmarke kostenlos angeliefert werden kann. Mehrmengen sind gebührenpflichtig. Die Sperrmüllmarke ist bei der Anlieferung abzugeben, somit berechtigt sie zur einmaligen Anlieferung. Besteht keine Möglichkeit, den Sperrmüll selbst anzuliefern, können die Sperrmüllmarken auch auf die Abholkarte aus dem Abfallkalender aufgeklebt werden. Mit diesen Karten kann bei der AWN die Sperrmüll-Abholung ab Haus angefordert werden. Bei dieser Variante ist pro abgeholtem Kubik-

meter ein Transportentgelt von zwölf Euro zu bezahlen.

Die dritte Marke aus dem Gebührenbescheid, auf der linken Seite des Blattes ist der Berechtigungsnachweis für Selbstanlieferungen aus Haushalten. Er ist ein ganzes Jahr lang gültig. Der Berechtigungsnachweis ist bei allen Anlieferungen zur Kreis-mülldeponie in Buchen oder zur Kleinanlieferstation in Mosbach mitzuführen, also beispielsweise bei der Anlieferung von Sperrmüll zusammen mit der Sperrmüllmarke, oder bei der Anlieferung von Bauabfällen oder von Altholz. Der Berechtigungsnachweis verliert seine Gültigkeit mit dem Versand des Berechtigungsnachweises für das folgende Jahr.

Hintergrund für die Einführung des Berechtigungsnachweises ist eine zunehmende Nutzung der Entsorgungseinrichtungen durch Anlieferer von außerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises. Der Berechtigungsnachweis für die Gebührenzahler soll das offene und komfortable Abfallwirtschaftssystem des Landkreises vor weiterer unberechtigter Nutzung schützen.

Weitere Fragen zu den neuen Jahresmarken beantwortet gerne der Kundenservice der AWN unter Telefon 0 62 81/9 06-13.

Schrottsammlung

Hardheim. Die erste Schrott-Straßensammlung 2003 in Hardheim und allen Ortsteilen findet statt am Mittwoch, 12. März. Der Beginn der Sammlung ist immer 6 Uhr. Eine pünktliche Bereitstellung ist von besonderer Bedeutung, weil die Fahrtrouten für die Schrott-Abfuhr neu geordnet wurden. Für später als 6 Uhr bereitgestellte Teile besteht keine Abfuhrgarantie.

Inbetriebnahme des Biomasseheizkraftwerks Buchen am Standort „Sansenhecken“.



Kraftwerk könnte ganz Buchen mit Strom versorgen

Biomassekraftwerk geht bereits im Oktober ans Netz / Restarbeiten am „größten Projekt im ganzen Neckar-Odenwald-Kreis“

Buchen. „Heute feuern wir den Kessel mit ordentlich an.“ Ein Bauarbeiter hat gut lachen. Er steht vor dem Buchener Biomassekraftwerk – drei seiner Kollegen sitzen im Kessel. „Bitte ein wenig Geduld“, warnt Martin Schnatterbeck, Geschäftsführer der Biomassekraftwerk-Odenwald GmbH (BKO) schmunzelnd. Noch wird an dem Millionenprojekt im Buchener Entsorgungszentrum Sansenhecken gebaut. Schon ab Oktober will man von hier aus 15 000 Haushalte mit Strom versorgen.

Zusätzlich sind rund 80 Arbeiter auf der zwei Hektar großen Baustelle – das größte Projekt im ganzen Neckar-Odenwald-Kreis – beschäftigt. „Ausschließlich Handwerker von örtlichen Firmen“, wie Schnatterbeck stolz betont. Die einstündigen Gebäude stehen. Was fehlt, ist der Endanbau und die 18 Tonnen schwere Turbine. Bevor es endgültig laegern kann, sind mehrere Sicherheitschecks Voraussetzung. Der Kessel wird mit seinem Vielfachen des normalen Betriebsdrucks getestet. Die erste Druckprobe war bereits erfolgreich.

Wie will man in Buchen aus Biomasse Strom erzeugen? Das Konzept klingt kompliziert, ist es aber nicht. Biomasse sind Holzabfälle. Zehn bis 15 Liter am Tag sollen das Material in Zukunft in das Entsorgungszentrum liefern. „Zudem verhandeln wir über einen Transport über die Schiene“, betont Schnatterbeck. Zulieferer sind unter anderem Sägewerke und der Landkreis. Von der Lagerhalle aus – hier haben etwa 16 000 Tonnen Platz – gelangt die Biomasse auf ein Förderband. Dort wird sie sortiert. „Aluminium, Eisen und Abfälle müssen raus, um die Schadstoffkonzentration deutlich zu senken“, erklärt der BKO-Geschäftsführer.

Über ein Förderband gelangt das Material direkt auf den Kessel im Kessel. Sieben bis neun Tonnen sollen hier künftig in einer Stunde verarbeitet werden. Dann beginnt die Biomasse zu kochen. Die Wärme steigt auf und wird über Rohre in das so genannte Kesselwasser geleitet. Durch die Hitze entsteht Wasserdampf. Er ist bis zu 425 Grad heiß. Der Dampf gelangt zur Turbine. Sie

dreht sich durch den Druck mit 11 500 Umdrehungen in der Minute. Strom entsteht. Die Abgase werden sofort gebläut, um jegliche Schadstoffe zu entfernen. „Zum Schluss verlässt das Kraftwerk nur noch heiße Luft“, verspricht Schnatterbeck. Am anderen Ende der Anlage fällt die Asche der verbrannten Hölzer in einen Sammelbehälter nach unten. Dieser Abfall soll gleich auf der Mülldeponie bleiben.

Produziert werden so in einer Stunde 15 Millionen Kilowatt. „Das heißt, wir könnten Buchen und einige Städte drum herum problemlos versorgen“, meint Martin Schnatterbeck. Zusätzlich theoretisch. Das Buchen künftig „den grünen Strom“ aus dem eigenen Entsorgungszentrum bekommt, wäre nämlich reiner Zufall. Die Betreiber des Biomassekraftwerks verkaufen ihren Strom an die EnBW. Die Folge: Die gewonnene Energie wird direkt an die Turbine ins Netz eingespeist. Ausschließlich den in Buchen produzierten Strom bestellen kann der Endverbraucher deshalb nicht.

Diese Art der Energiegewinnung ist für BKO-Geschäftsführer Schnatterbeck zukunftsweisend. „Auf nur eine Art und Weise Strom zu erzeugen können wir uns in Buchen habe man das erkannt. Und das sei für ihn der Hauptgrund gewesen, genau hier ein Biomassekraftwerk zu bauen. Neben der BKO sind an dem 20-Millionen-Euro-Projekt der Neckar-Odenwald-Kreis, die „Stoag Energie Consulting“ und das Sägewerk Ulstein beteiligt.

Geplant wird das Biomassekraftwerk von einer Schaltzentrale, in einem extra angelegten Gebäude. Hier befinden sich Büros und Kontrollräume für die Mitarbeiter. Insgesamt sollen hier künftig elf Leute beschäftigt werden. Gearbeitet wird in einem Dreischichtbetrieb. Drei Mitarbeiter sitzen an den Computern und Schaltbänken in den Büros. „Denn das Kraftwerk steht nie still“, erklärt Martin Schnatterbeck. „Ab Oktober wird hier 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche Strom erzeugt.“ Alexander Weiß



Blick: Der Kesselraum des Biomassekraftwerks. Bild: Weiß

Bei „Zeus“ wird Gras zu Strom

Pilotprojekt im Entsorgungszentrum startet noch im Juli

Buchen. Landwirte als Energieproduzenten. Diese Vision könnte in absehbarer Zeit im Buchener Entsorgungszentrum „Zeus“ verwirklicht werden. Aus so genannten „heranwachsenden Rohstoffen“ – also zum Beispiel Gras oder Stroh – sollen „biogene Kraftstoffe“ entstehen. Noch in diesem Monat wird ein Pilotprojekt in einer Maschinenhalle im Kingspacherbereich der Mülldeponie errichtet. „Ist es erfolgreich, könnte sich das Ganze zu einer gigantischen Sache entwickeln“, glaubt Bürgermeister Dr. Armin Brettel.

Investor ist die Firma U-Plus, die bereits die Mechanisch-Biologische Abfall-entsorgungsanlage (MBA) in Buchen betreibt. Allein in das Pilotprojekt investiert U-Plus 100 000 Euro. Die Rohstoffe, die für den Betrieb der Anlage benötigt werden, sollen Landwirte aus der Region

liefern. Hierfür sind zudem Flächen auf dem Gelände des Entsorgungszentrums vorgesehen.

In einem Testlauf will man herausfinden, welche Pflanzen am besten geeignet sind, erklärt der Geschäftsführer der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWO), Dr. Matthias Grieser. Bei der Anlage handelt es sich um einen so genannten Vakuumreaktor. Aus dem Pflanzen entsteht durch ein spezielles Behandlungsverfahren Biogas, das zu Strom oder Kraftstoffen weiter entwickelt werden soll. Fest steht bereits heute: Ist das Pilotprojekt erfolgreich, wird es ausgebaut.

Dass Landwirte zu Energieproduzenten werden, indem sie Gras ins Entsorgungszentrum liefern, bewirkt Grieser jedoch noch als „Vision für die Zukunft.“

CHRONOLOGIE DER ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS SEIT DEM JAHR 1972

2004

Die AWN kauft den ehemaligen Steinbruch in Buchen-Bödighheim.



Der Neckar-Odenwald-Kreis entnimmt ca. 4,5 Mio. € (8,8 Mio. DM) aus der Sonderrücklage Deponienachsorge und führt den Betrag der allgemeinen Rücklage zu. Das Geld stammt noch aus dem Müllgeschäft mit dem Rhein-Neckar-Kreis.

Bezug des neuen Kompetenzzentrums der AWN als „Tor“ zum Z.E.U.S. Der Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft

zum Entsorgungszentrum „Sansenhecken“ beherbergt neben Verwaltungsräumen für die am Standort ansässigen Unternehmen auch eine Präsentationsplattform für Unternehmen aus den Bereichen Entsorgung, Recycling, Umweltschutz und Erneuerbare Energien. Das Projekt hat ein Investitionsvolumen von rund 2,55 Mio. €.



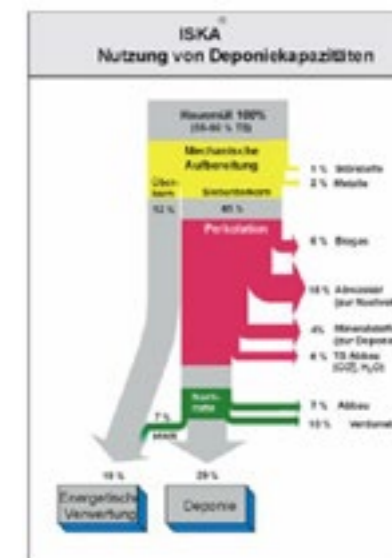
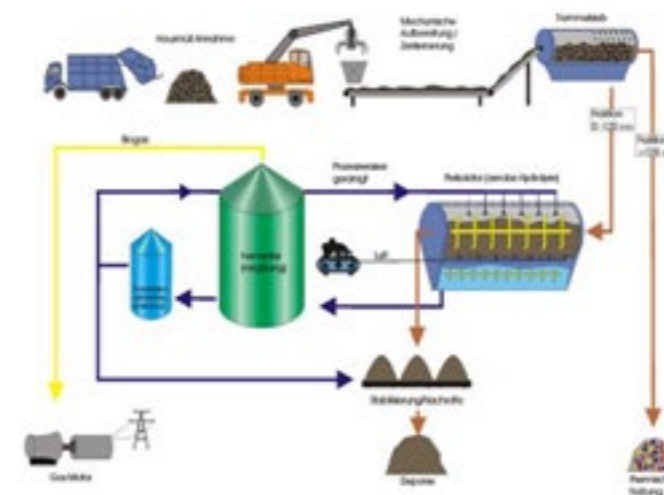
AWN unter neuem Dach Die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN) ist ab sofort unter neuer Adresse im Kompetenzzentrum des Z.E.U.S. zu finden. Die neue Adresse lautet Sansenhecken 1, 74722 Buchen. Beim Kompetenzzentrum handelt es sich um das neue Gebäude auf der linken Seite der Zufahrtsstraße zum Entsorgungszentrum Sansenhecken. Mit dem Umzug der AWN wird das bisherige Service-Eck in der Amtsstraße 18 geschlossen. Das neue Service-Eck im Kompetenzzentrum wird den bewährten Service mit persönlicher Beratung, der Ausgabe von Gelben Säcken sowie dem Verkauf von offiziellen Restmüll- und Altpapiersäcken bieten. Der Kundenservice der AWN ist weiterhin unter Telefon 0 62 81/9 06-13 erreichbar. Foto: Weidenfeld

2005

Umsetzung der TASI (Technische Anleitung Siedlungsabfälle). Neues Deponiebewirtschaftungskonzept. Mit Datum 1. Juni 2005 endet die Rohmülldeponierung. Nur Inertabfälle (mineralische Abfälle) dürfen weiter abgelagert werden. Mit Ablauf der letzten Übergangsfristen im Jahr 2005 sind reine Hausmülldeponien (ohne Vorbehandlung) unzulässig, was zur Schließung einer erheblichen Anzahl von Deponien in Deutschland führt.

Inbetriebnahme der MBA am Standort „Sansenhecken“ durch die ISKA Buchen GmbH als Tochter der T-plus GmbH und der AWN. Rund 150.000 t Hausmüll aus insgesamt vier Gebietskörperschaften in Baden-Württemberg sollen zu rund 50.000 t deponiefähigem Geostabilat aufgearbeitet werden.

Anlagenschema MBA vereinfacht



Bei dem ISKA-Verfahren handelt es sich um eine neuartige Form der Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlung. Der Restabfall wird bei diesem Verfahren in einer kompakten industriellen Anlage zunächst mechanisch vorbehandelt. Dabei werden heizwertreiche, biologisch nicht abbaubare Stoffe ausgeschleust. Der Abbau der biogenen Anteile erfolgt in einer Kombination aus

aeroben (Kompostierung) und anaeroben (Vergärung) Verfahrensschritten. Produkte sind Biogas und eine feste, in der biologischen Reaktionsfähigkeit stark verminderte Fraktion. Diese kann, je nach Umfang der weiteren Behandlung, deponiert, in thermischen Anlagen behandelt oder in speziellen Anlagen zu Methanol weiterverarbeitet werden.



Inbetriebnahme des neuen Wiegeterminals am Standort „Sansenhecken“ mit getrennter Ein- und Ausgangswaage.

Inbetriebnahme der Abfallumschlaganlage am Standort „Sansenhecken“. Haus-, Sperr- und Gewerbeabfälle dürfen nicht mehr deponiert werden (Stichtag 1. Juni 2005). Alle Abfälle, die nicht am Standort entsorgt werden können, werden umgeschlagen und in externen Verwertungsanlagen entsorgt.

Gründung der Biogaspark Neckar-Odenwald GmbH.

Ziel der Gesellschaft ist die Entwicklung von Biogasprojekten.

Am 11. Mai 2005 wird das Kernkraftwerk Obrigheim abgeschaltet. Erklärtes Ziel der AWN ist es, im Umfeld des stillgelegten Kernkraftwerks zukunftsfähige Bioenergieprojekte anzusiedeln. Hierzu wurden mit weiteren Gesellschaftern die Bioenergiezentrum Obrigheim GmbH (BEO) gegründet und intensive Gespräche mit potenziellen Partnern geführt. Das Gesamtkonzept sah vor, neben einem Biomasseheizkraftwerk als Energiezentrum zwei Biokraftstoff-Produktionsanlagen (Biodiesel und Bio-

ethanol) zu errichten. Aufgrund von Änderungen in der Besteuerung der Biokraftstoffe (Abschaffung der Steuerfreiheit und Einführung eines Beimischungszwangs bei konventionellen Kraftstoffen) zogen die Investoren dann allerdings zurück.

Das Biomasseheizkraftwerk, das Strom und Wärme aus nachwachsenden Rohstoffen (Landschafts-pflegematerial, Baum- und Strauchschnitt) erzeugt, wurde mit Beteiligung der AWN realisiert (Gesellschaftsanteil der AWN an der Biomasseheizkraftwerk Obrigheim GmbH: 26 %).

Gründung der AWN Service GmbH (AWNS) als 100 %-Tochter der AWN. Die AWNS soll logistische Leistungen im Bereich der Abfallwirtschaft erbringen und die Aufgaben der bislang im NOK tätigen Entsorgungsunternehmen übernehmen. Zielstellung an die AWNS war zum einen eine verbesserte Dienstleistung und zum anderen erkennbare Kostensenkungen. Beide Ziele wurden realisiert



2006

Erweiterung des Gesellschaftszwecks der AWN auf die Erzeugung und Vermarktung von Energie.

„Gegenstand des Unternehmens ist die Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen aus sämtlichen Herkunftsbereichen, sowie die Erzeugung und Vermarktung von Energie“

Gründung der AWN Umwelt GmbH als 100 %-Tochter der AWN zur Realisierung internationaler Projekte. Erstellung einer von der KfW geförderten Machbarkeitsstudie

„Methanminimierte Abfallbehandlung für die Stadt Gaobeidian“. Die AWNU entwickelt zeitgleich ein Kläranlagen-Konzept für die Stadt Gaobeidian.

Die AWNU gründet mit der Huitong Road and Bridge Construction Co. Ltd., Gaobeidian, VR China eine chinesischfremde Gesellschaft (Anteil AWNU 25,1 %). Ziel der Gesellschaft ist der Bau und Betrieb einer Kläranlage für die Stadt Gaobeidian.

2007

Stilllegung der MBA. Nach Geruchsproblemen am Standort und erhöhten Aufwendungen, um das Geostabil ablagerungsfähig zu machen, ist ein Weiterbetrieb für die T-plus GmbH aufgrund eines erheblichen Investiti-

onsbedarfs bei der technischen Nachrüstung wirtschaftlich nicht darstellbar. Alle für die MBA vorgesehenen Abfälle werden zukünftig in externen Anlagen energetisch verwertet.



Aus: Gestern erklären die Exkto und die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises das Ende für die mit vielen Vorschriften besetzten „mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage“

Kommentar Aus für die MBA – Werk schließt in diesem Jahr

Wirtschaftlich tragbare Sanierung der mechanisch-biologischen Abfallbehandlungsanlage nicht möglich / Beschäftigungsgarantie

Durchbruch? Von Jürgen Strain
Es ist schon eigenartig, wenn EndW und AWN in Zusammenhang mit der Schließung der mechanisch-biologischen Abfallbehandlungsanlage in Buchen von einem „Durchbruch“ sprechen.
„Durchbruch“ ist ein Wort, das man nicht ohne Grund in der Vorstellung, dass man auch anders als in Buchen entsorgt werden könnte, durch den Durchbruch zu der Erkenntnis, dass die Entsorgungskosten „Sensiblen“ eine auf lange Zeit nicht realisierbare „Inangefahrt“ eröffnen hat? Durchbruch ist die Erfahrung, dass ein Großprojekt wie die EndW nicht scheitert, es Garat dafür ist, dass innovative Verfahren in der Praxis funktionieren – unter anderem, unter den Bedingungen der Abfallwirtschaft in Buchen.
Es eigenartig ist die Wortwahl allerdings auch wieder nicht, denn in der Vergangenheit haben die Buchener die Erfahrung gemacht, dass in Zusammenhang mit der MBA grundsätzlich eher in den finanziellen Funktionen gestellt wurde und Schwierigkeiten mit negativen Werten, als sie nicht mehr zu bezagen waren.
„Durchbruch“, das klingt so positiv. Doch der einzig Punkt zu der Schließung der MBA ist die Erkenntnis, dass irgendeine von Alternativen der Geschäftstätigkeit nicht sein. Man ja, und die Weiterbeschäftigungsgarantie für die MBA-Mitarbeiter.
Der Schaden allerdings ist enorm: Die Mitarbeiter für das hoch geratene 2005 ist vorerst weg, für eine Zeit für eine weitere Nutzung durch wird zuerst einmal auf alternative Stellen. Und der Landkreis wird das tun müssen, was die MBA eigenlich verdrängen sollte: einen MHD vornehmen zu lassen.
Von einem „Durchbruch“ kann man in diesem Zusammenhang wohl nur sprechen, wenn man die Wort „Rückkehr“ stark in den Mund nehmen will.
In der Pressemitteilung von EndW und AWN heißt es unter anderem: „Nach intensiven Gesprächen in den letzten Tagen konnten die EndW Energie Baden-Württemberg AG und die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN) unter Beteiligung der Stadt Buchen einen Durchbruch in Sachen Mechanisch-Biologische Anlage (MBA) erzielen. Es wurde vereinbart, die MBA noch in diesem Jahr zu schließen. Dieser Entscheidung sind zahlreiche Gespräche in den letzten Wochen vorausgegangen.“
Eine wirtschaftlich tragbare technische Sanierung der Anlage war nicht mehr denkbar. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen für die Anwohner, die die EndW ausdrücklich bedauert, sowie des eingesparten Planungsaufwandes für die Abfallwirtschaft, hat sich die EndW entschieden, die MBA Buchen zu schließen. Die letzte Mitternacht der MBA wird am 31. März dieses Jahres sein.
„Mit der nunmehr getroffenen Entscheidung über die Schließung der MBA und der Landkreise dem Verbleib der Anlage wird es dabei wichtig, dass die Entsorgungsbetriebe der kommunalen Partner einig sind. Dieser Entscheidung, nach langjähriger Konsultation, ist daher gemeinsam...“
Die EndW die Ersatzversorgung in anderen Anlagen. Die genaue Lösung reflektiert die langjährige Konsultation von Wirtschaftlichkeit und kommunalen Interessen, so Prof. Dr. Uta Claasen, Vorsitzende des Vorstandes der EndW. Niemand will aufgrund der Schließung einer Beschäftigung im Konzern verlieren.“
Hier ist, dass mit der Schließung der MBA in Buchen der Fall der fünf Landkreise verbunden wird, die die EndW „keine Anlage hat, die eine nicht-chemische Verwertung leisten“, wie EndW-Sprecher Dirk Oetters gegenüber den Fränkischen Nachrichten bestätigte. Die EndW-Tochter T-plus liefert verarbeitete Entsorgungspartner des Landkreises und wird die Müllverwertung „nachweislich“ durchführen.
Chance für den Standort
Landrat Dr. Armin Bittel bedauert es in einem Interview, dass die Vision von Abfallwirtschaft und Energieerzeugung eines städtischen Rückhalt eröffnet habe. Es ist allerdings dafür, dass „alle Beteiligten den Standort (Sensiblen) auch künftig eine Chance geben.“ Die Gebäude der MBA können erhalten und werden von der AWN übernommen. Das sei eine gute Basis, um weitere Projekte dort zu realisieren.
In den seit Dezember laufenden Gesprächen mit der EndW und der Abfallwirtschaftsgesellschaft der EndW, die wirtschaftlich-biologische Anlage durch erhebliche Investitionen in den Standort wurde von der EndW ausgeht, und die Erbringung der Müll- und des betroffenen Landkreises (DNK, Ludwigsburg, Barmstadt, Eberswalde und Schwabach) wurde von dem Konzern zu den langjährigen Konsultationen gesteuert.
Der Landrat ist zuversichtlich, was den Standort Sensiblen betrifft. „Wir wollen auch darüber noch etwas besorgen.“ AWN-Geschäftsführer Dr. Martin Claas hat gestern die Mitarbeiter der MBA informiert. Dort ist es von der Entscheidung zur Schließung der Anlage überbracht worden. „Die Entscheidung war groß, die Verluste ist vorerst einmal vertieren.“ Claas gibt damit an, dass die angebotenen Arbeitsplätze für alle Mitarbeiter in anderer Richtung liegen.
Zentraler Baustein
„Mit der MBA ist ein zentraler Baustein aus dem Entsorgungssystem Sensiblen nicht heraus gelassen“, sagte Dr. Oetters. Allerdings wurde nicht dem Neckar-Odenwald-Kreis vier weitere Landkreise getroffen.
In Juni 2004 war Grundentscheidung für die Anlage, ab 1. Juni 2005 lieferte die Stadt Ludwigsburg in die MBA. Auch im Februar des vergangenen Jahres schon als ein Baustein, ein Mitarbeiter der EndW (Oetters) der Entsorgungssystem Sensiblen einen Besuch ablegte. Aber schon damals gab es Gesprächsleistungen der Anwohner – wie sich heraus stellte, hatte die Anlage schon wenige Wochen nach Aufnahme des Betriebs gravierende technische Probleme.
Diese Probleme bekamen die Behörden nur mehr ganz in den Griff. Sie wurden die Durchlaufmenge reduziert, etwa 10% der vorverarbeiteten Mülls zur Verfügung gestellt und später in eine andere Entsorgungssysteme lagerten. Eine weitere Anlage der EndW in Ludwigsburg wurde bereits im vergangenen Jahr geschlossen.
In Buchen garantiert sich eine Bürgerinitiative gegen die Umkehrleistung, die zwei Dimensionen vor der Anlage ergab. Die letzte Station in der technischen Geschichte der MBA vor der Schließung war erreicht, als eine große öffentliche Demonstration stattfand, dass auf der Deponie „Sensiblen“ abgelegt werden – meist offensichtlich der „Junk-Müll“ aus der MBA gemacht war.



Die Trupf der Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlungsanlage (MBA), rechts unten im Bild, dem „Herzstück“ im Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie Sauerhecken (ESK) sind gebaut. Energieparkern EnBW dreht Ende des Jahres endgültig den Schlüssel herum.

Ein Ende des üblen Gestanks ist in Sicht: EnBW-Chef schließt Buchener Müllfabrik

Mitte des Jahres kommt der letzte Transport – Ende 2007 ist endgültig Schluss – AWN will Teile der Anlage für Biogasproduktion nutzen

Von Fritz Weichold

Buchen-Karlsruhe. Die ersten über Geirier seit Monaten im Kreis geborenen Meckensch-Abfallbehandlungsanlage (MBA) auf Sauerhecken in Buchen wird bis Jahresende 2007 geschlossen. Mitte dieses Jahres soll der letzte Transport mit Hausmüll in die Anlage erfolgen, die kurze Zeit nach Jahresende Mitte 2008 schon komplett und ganz erheblich technische Nachrüstungen bis zum heutigen Tag nur fiktionalisiert.

Damit hat sich der Energiekonzern EnBW zur kurze Zeit nach der Schließung der MBA nach dem lokal Privaty in Karlsruhe auch in Buchen für „reinen Tisch“ gemacht. Letztlich wurden es bei den Standorten rund 60 Millionen Euro in den Stand gewirkt, davon 50 Millionen in Buchen.

Unabhängig von der Entscheidung hat es bei der Betriebsfirma U-Plus auf Druck der EnBW erneut personelle Umstrukturierungen in der Geschäftsbildung gegeben, nachdem diese die wirtschaftlichen Probleme in Buchen so in die Gänge bekommen und technische Nachfragen für weitergehende neue Müllanlagen. Eine öffentliche Ausschreibung „verpflichtet“.

Zuletzt schloss die Anlage, die für 150.000 Jahresstunden ausgelegt war, mit nur 50 Prozent Durchlastung. 13.000 Tonnen wurden bereits in anderen Anlagen „verschuttet“. Auch die Betriebsfirmen, die regelmäßig von der Anlage ausstrahlen, wurden nicht weniger im Gegenstand. Wegen der erheblichen Gesundheitsrisiken schlossen sich städtische Buchener

Bürger zu einer Bürgerinitiative zusammen, die für eine andere Luftchemie. Die EnBW wird sich mit verschiedenen Geschäftspartnern und anderen Gegebenheiten auseinandersetzen. „Eine wirtschaftlich tragbare technische Sanierung der Anlage vor wird nicht mehr denkbar“, heißt es in der Pressemitteilung von EnBW. Die Entscheidung der Schließung ist vor dem Hintergrund der Belastungen für die Anwohner zu sehen. „Ich appelliere deshalb an alle möglichen Interessierten im Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie Sauerhecken, sich mit dem EnBW in Kontakt zu setzen.“

Mit der vommer partnerschaftlich gefundenen dauerhaften Lösung, können die EnBW und die Landkreise ihre Verantwortung vor Ort nach für die EnBW war und ist es dabei wichtig, dass die Entsorgungsbetriebe der kommunalen Partner möglichst dieser Entscheidung auch künftig gewährleistet ist. Dafür garantiert die EnBW die Kostensicherung in anderen Anlagen. Das gebundene Lösung sei für die beste wirtschaftliche Kombination von Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit „sinnvoll“, so Prof. Dr. Uta Clausen, Vorsitzende der Verbände der EnBW. Sauerhecken-Architektur geht den Mitarbeitern der MBA Buchen, Standort nach der Schließung eine Beschäftigung wertvoll.

Für den Landkreis erklärte Landrat Dr. Armin Brühl nach dem Gespräch: „Wir richten uns nach dem Blick nach vorn, weshalb wir uns als ein weiteres Unternehmen erhalten und werden von der AWN übernehmen. Das ist eine gute Basis, um dort weitere Projekte zu entwickeln. Es geht immer Verhandlungen mit der EnBW über die weitere Entwicklung der MBA. Dabei geht es um die Schließung der 50 Arbeitsplätze. Ausgehend des wirtschaftlichen Schadens bei der AWN für erhebliche Investitionen,

Schließung der MBA Buchen die Entsorgungsbetriebe gewährleistet ist, und die AWN wirtschaftlich keinen Schaden nimmt. Beides konnte in den kommunalen Gesprächen erreicht werden. Die nunmehr gefundene Lösung ist gut für den Landkreis und seine Bewohner. Es geht darum, dem Standort Sauerhecken wieder eine Chance zu geben. „Ich appelliere deshalb an alle möglichen Interessierten im Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie Sauerhecken, sich mit dem EnBW in Kontakt zu setzen.“

Mit dem Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie „Sauerhecken“ habe der Kreis eine Vision verfolgt. Möglich ist im Landkreis Bism, die Verknüpfung Abfallwirtschaft, Landwirtschaft und Energiewirtschaft. Der Plan habe zuletzt immer mehr auf regenerativen Energien gelagert mit großen Anstrengungen. Diese Vision habe durch die aktuelle Entwicklung aber wiederholbar einen schweren Rückschlag erlitten. Die Grundlage ist aber nach wie vor richtig. Man wolle diesen Ansatz nicht aufgeben.

Er betonte, dass die Bevölkerung über dem teilweise wirklich unvermeidlichen Gestank leiden musste. Was geht es weiter? Die Gebäude sollten erhalten und werden von der AWN übernommen. Das ist eine gute Basis, um dort weitere Projekte zu entwickeln. Es geht immer Verhandlungen mit der EnBW über die weitere Entwicklung der MBA. Dabei geht es um die Schließung der 50 Arbeitsplätze. Ausgehend des wirtschaftlichen Schadens bei der AWN für erhebliche Investitionen,

Andererseits gebe es vertraglich geschützte Umlenke und damit auch gezielte Erziele bis zum Ende der Vertragslaufzeit am 31. Mai 2020. Entsorgungsbetriebe für den Neckar-Odenwald und die weiteren vier Kreise wurde von der EnBW in den letzten Konditionen garantiert. Der Müll geht künftig in die thermische Verwertung.

Der Aufsichtsrat der AWN habe in seiner Besetzung ein einstimmiges Votum für die Position des Kreises gegeben. Jetzt geht es um den Blick nach vorne zu richten. Man wolle mit „Sauerhecken“ darüber noch Energie bewegen.

AWN-Geschäftsführer Dr. M. Glaser sich in der geringen Entscheidung durch ein auch eine Chance für den Standort Sauerhecken, wenn es sich in Teilen „richtig wie war“. Die MBA sei ein wichtiger Bestandteil des Bismarck-Prozesses gewesen. Man müsse man sich nur vorstellen, es gelte die Akzeptanz bei der Bevölkerung merke zu gewinnen und neue Ideen zu entwickeln. Aber auch sich nach der EnBW einbringen. So wolle die AWN versuchen, eine Präsenz in der Anlagebereich der MBA herzustellen. Wenn im Bereich Biogasproduktion auf der Basis wirtschaftlicher Vorteile eine neue Entwicklung möglich.

Die Stadt Buchen begrüßt die Schließung der MBA Buchen, die sie in enger Absprache zwischen dem Landkreis und der Stadt getroffen worden, betont Bürgermeister K. Bürger nach einer Serie von technischen Problemen beim Anlagenbetrieb und keine abschließende Vereinbarung der Gegebenheiten, ist dem, es Bürgermeister Bürger, die im Interesse der Bevölkerung und der Standort Buchen best. Entscheidung

Nach extrem zähen und schwierigen Verhandlungen Abschluss einer Grundsatzvereinbarung zur Schließung der MBA zwischen T-plus GmbH, EnBW, AWN und ISKA-Buchen GmbH als Abgeltungsvergleich. In der Grundsatzvereinbarung sind die Schließung der MBA, sowie die Beendigung der Zusammenarbeit aller Parteien geregelt. Die wichtigsten Themen sind:

- Schließung der MBA mit möglichen Nachfolgeprojekten
- Regelungen zum Verkauf der Anlage/Anlagenteile
- Übernahme der Bauteile durch die AWN

- Kompensationszahlungen
- Optionales Deponierungsrecht durch T-plus
- Zukünftige Entsorgung des Hausmülls aus dem NOK
- Aufarbeitung des nicht ablagerungsfähigen Geostabilisats durch die AWN
- Übernahme der AWN-Anteile an der ISKA-Buchen GmbH durch T-plus

Die AWN Service GmbH startet zum 1. Juni 2006 mit dem operativen Geschäft und sammelt mit einer eigenen Fahrzeugflotte Abfälle im Landkreis. Baubeginn der Biogasanlage Rosenberg.

Ein „Leuchtturm“ für den entstehenden Biogaspark

Spatenstich für Rosenberg Anlage / Kosten 3 Millionen Euro

Rosenberg. Spatenstich zur Landeshauptstadt und Rosenberg vereinbarte, dass hier eine Pilotanlage entstehen könnte. Doch genau das wird geschehen. Als Dienstleistung gelten Vertreter der Neckar-Odenwald-Kreis, der Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG), der Gemeinde Rosenberg, der Maschinenring und der Biogaspark Neckar-Odenwald GmbH mit dem ersten Spatenstich das Signal zum Start der Vorarbeiten für Biogaspark.

„Was lange währt wird endlich gut“ – das Motto lautet bei der Spatenstichfeier der AWO in den Tagen seiner Begründung. Schließlich wurde das Verhalten bis zum Jahr 2003 zurück, und der Planungsausschuss hat sich als überaus kompetent erwiesen. Sämtliche Vorarbeiten und die Umsetzung als auch der spätere Betrieb sind Sache der Biogaspark GmbH, eines Tochterunternehmens der kreisangehörigen AWO.

Ziel des Landkreises ist es bekanntlich, wirtschaftlich die Energie für die Privatsphäre nicht zu gewinnen. Man will einen guten Weg finden, und mit dem Projekt Biogaspark in Rosenberg konnte ein wichtiger Baustein dazu, so Gemeindeglieder der Möglichkeit, in einer lokal geprägten Region ein nachhaltiges Projekt zu realisieren. „Biogas ist nach dem reinen Stand der Technik effizienteste Art der Biomasseerzeugung, schafft ein hohes wirtschaftliches Rendite und liefert einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wirtschaft“, so Dr. Glaser.

Die Biogasanlage Rosenberg soll Vorläufer für eine Reihe weiterer Anlagen im Kreis sein und ein „Leuchtturm“ für das Projekt Biogaspark gelten. Sie wird aus



Gespannt mit Gurnischaalen, Helm und Spaten schritten die Verantwortlichen der entstehenden Biogasanlage am Dienstag in Rosenberg zur Tat. Das Bild zeigt von links Harald Schäfer von der Firma Müller-Bau, Klaus Ziemann vom Ingenieurbüro Grunlich und Partner, Dr. Mathias Lenz, Geschäftsführer der AWO, Landrat Dr. Armin Brühl, Bürgermeister Gerhard Beer, die Frau von der Firma Umwelttechnik Substanz, Christoph Nasser von der Firma Getrag und Alvin Gatz vom Maschinenring beim Spatenstich.

über dem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss für das Projekt. Innerhalb hatte es im Vorfeld einige kritische Fragen gegeben. So befürchteten die Jungbürger Wänschke als den Maschinenring, die zur Substratgewinnung benötigt werden. Beer appellierte an alle Beteiligten, das Dilemma zu lösen und auch mal „Friede grüße mit zu lassen“. Weiter sei es nicht möglich, einseitige Schäden an Pflanzungen, etwa des Landweises anzusehen, die die Biogasanlage bedürfen. Das Verbot in der Landwirtschaft habe sich generell verändert und es stärkeren Forderungen geführt.

Der Biogasanlage wünschte Beer Erfolg, und den Landwirten, dass der Substratbau für die Gewinnung tatsächlich von erheblichem zusätzlichen und ertragreichen Standorten werde.

Wenn die Erdarbeiten abgeschlossen sind, wird mit dem Bau der Biogasanlage begonnen. In diesem die Energieerzeugung vorübergehend vorübergehend werden.

Die erste von zwei Blöcken sind im Juni fertig. Bereits im Herbst soll dann mit der Rosenberg Anlage die erste von

zwei weiteren geplanten Biogasanlagen unter der Führung der Biogaspark GmbH in Kooperation mit dem Maschinenring Odenwald-Bismarck am Start gehen.

Das erste Biogaswerk erhielt durch mehrere Gutachten begünstigt sich die nicht bauplanrechtlichen Barrieren abschließen in den aufgeführten, letztendlich beiden Seiten der Landesstraße 518. Mit Bedarf begreifen rund 40 Zwerchbau, darunter Rosenberger Gemeinderäte, Rosenberger Ortsvereine, Landwirte und Vertreter der AWO. Ausdrücklich die Arbeit mit dem Projekt.

The collage includes several images: a large biogas storage tank, a technical diagram of a biogas plant with various components labeled, a smaller biogas plant, and a large industrial facility. Below the images are logos and contact information for 'ROSENBERG' and 'Biogasanlage'. The logos include 'BIOGAS PARK Neckar-Odenwald GmbH' and 'UTS Biogastechnik GmbH'. The contact information for UTS includes the address 'Grüntogombach Hauptstraße 1, 64405 Dauten' and phone numbers.

Kampf ums Altpapier. Der mittelständische Entsorger Kühl aus Lauda-Königshofen meldet eine gewerbliche Altpapiersammlung im Neckar-Odenwald-Kreis an und stellt bei den Haushalten blaue („schlaue“) Papiertonnen auf. Die Vermarktungserlöse für Altpapier waren so hoch, dass mit dieser Dienstleistung Gewinne für das Entsorgungsunternehmen erwirtschaftet werden konnten. Da die Papiertonne im Vergleich zur bisherigen Altpapierbündelsammlung im Landkreis mehr Komfort

bietet, nehmen viele Haushalte die neue Dienstleistung an. Nachdem die AWN nachzog und auch Papiertonnen stellte und gleichzeitig die Vermarktungspreise für Altpapier zurückgingen, zog sich die Entsorgungsfirma Kühl allerdings wieder zurück. Die Bündelsammlung Altpapier durch die Vereine bleibt weiter bestehen. Einstieg in die energetische Verwertung von Holzigen Grünabfällen.

Privater Entsorger will auch Kasse machen

Gerangel ums Altpapier im Landkreis – Landrat appelliert an Solidarität der Kreisbürger

Neckar-Odenwald-Kreis. (Wd) Ums Millionen-Geschäft mit dem Einsammeln des Altpapiers aus dem Landkreis gibt es nun das erwartete Gerangel mit der privaten Konkurrenz. Per Faltblätter hat nun die Firma Kühl aus dem Main-Tauber-Kreis beispielsweise in Seckach mitteilen lassen, dass auch sie Tonnen für das Einsammeln von Altpapier aufstellen wird. Dies führte zu vermehrten Anfragen privater Bürger bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Landkreises, was sie denn nun tun sollen.

Vorsorglich hatte die AWN vor einer Woche angekündigt, dass sich der Landkreis hier nicht die Butter vom Brot nehmen lässt und im Dezember flächendeckend die blaue Tonne aufstellen wird. So geht es um etwa 13 000 Tonnen Altpapier und Kartonage im Jahr, für die momentan über 100 Euro pro Tonne erlöst werden können. Nach Abzug des Aufwandes verbleiben ca. 500 000 Euro Reingewinn dem Landkreis.

Auch die Vereine sollen vom Boom mit dem Altpapier profitieren: Dort, wo schon von Vereinen gesammelt wurde, soll dies so bleiben und der Erlös kommt vollständig der Vereinskasse zugute. Zur Zeit wird mit den betroffenen 70 Vereinen über eine entsprechende Vereinbarung verhandelt.

Darauf verwies gestern auch Landrat Dr. Achim Brütel. Die Offerte des privaten Entsorgers komme nicht überraschend, sondern sei der Grund für die Einführung der blauen Tonne gewesen. Der Kreis werde sich zwar dem Wettbewerb stellen, aber der Landrat appelliert an die Solidarität der Kreisbürger, denn letztendlich komme der Sammlungserlös durch den Landkreis allen Bürgern durch die stabilen Müllgebühren und das Zubrot den Vereinen und ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Allgemeinheit zugute.

„Nur die Nutzung unserer Altpapier-tonne trägt zur Stabilität der Müllgebühren im Neckar-Odenwald-Kreis bei. Von der Nutzung dieser Altpapier-tonne profitieren die Landkreisbürger also ganz direkt“, so Landrat Dr. Brütel. Bei Papiertonnen landkreisfremder Entsorgerfirmen finde keine Wertschöpfung innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises statt, und Erlöse aus der Papiervermarktung bleiben nicht im Landkreis.

Es könne nicht sein, dass die Dinge, die Gewinne bringen, aus dem Landkreis hinaus von Privaten abgezahnt werde, während die verlustträchtigen Geschäfte stets der öffentlichen Hand anheim fallen, betonte Dr. Brütel gestern im Gespräch mit der RNZ.

Vom juristischen Weg der „Untersagung durch den Landkreis“ hält der Landrat nichts. Denn diese Untersagungsverfügung sei höchststrichlich noch nicht geklärt. So habe das Verwaltungsgericht Karlsruhe einem privaten Entsorger Recht gegeben und gegen öffentliche Entsorger entschieden, während es beim Verwaltungsgericht Lüneburg umgekehrt gehandelt wurde.

Mit der Verteilung der Altpapier-tonnen für den Neckar-Odenwald-Kreis wird in Kürze begonnen. Die Haushalte müssen die Altpapier-tonne nicht selbst bestellen. Jeder Haushalt im Landkreis, der eine Restmülltonne hat, bekommt automatisch eine blaue Tonne mit 240 Liter Inhalt hingestellt.

Die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN) informiert rechtzeitig über die Verteilungstermine im Dezember, wurde gestern versichert.

Altpapier-tonne kommt von selbst

Neckar-Odenwald-Kreis. Die neue Altpapier-tonne für den Neckar-Odenwald-Kreis wird den Haushalten mit eigener Restmülltonne automatisch gestellt. Die Haushalte und Betriebe mit eigener Hausmülltonne müssen also überhaupt nichts unternehmen, um an die Altpapier-tonne zu kommen. Es ist weder eine schriftliche Anmeldung noch ein Anruf erforderlich, um die Altpapier-tonne für den Neckar-Odenwald-Kreis zu erhalten. Mit der Verteilung der Altpapier-tonnen für den Neckar-Odenwald-Kreis wird im Dezember begonnen. In Gemeinden oder Ortsteilen mit Vereinssammlung soll die Altpapier-tonne zunächst nicht eingeführt werden. Hier bleibt alles beim Alten. Das Altpapier wird wie bisher üblich gebündelt oder in Kartons bereitgestellt von den Vereinen eingesammelt.

Egal ob mit oder ohne Altpapier-tonne gesammelt wird: Für die gesamte Altpapiersammlung im Neckar-Odenwald-Kreis gelten weiterhin die Sammeltermine im grünen Entsorgungskalender der AWN. Weitere Fragen zur Altpapier-tonne für den Landkreis beantworten die Hotline 01 80/1 2255 46278 sowie der Kundenservice unter Tel. 0 62 81/9 06-13.

„Papierkrieg“ im Kreis ausgebrochen

Merkmal: Private Anbieter und AWN kämpfen

NECKAR-ODENWALD-KREIS. Der „Papierkrieg“ ist im Neckar-Odenwald-Kreis ausgebrochen. Grund dafür ist das Vornehmen angründlicher Bedienung, sondern auf dem Altpapiermarkt. Derzeit ist in jedem Haushalt eine blaue Tonne aufgestellt, die zum nicht kosten und ermöglicht eine leistungsfähige Sammlung. Eine Tonne erbringt heute rund 100 Euro – vor Jahren noch maximal 50 Euro. Die Kreisbürger, wenn sie die Tonne aufstellen wollen.

Jeder soll einen Teil vom Kuchen und es sollen sich private Entsorgungsfirmen um neue Marktanteile, auch in Gebieten wie dem Neckar-Odenwald-Kreis, zu verhandeln. Seit einigen Tagen haben sich die Haushalte in verschiedenen Ortsteilen Handzettel ausgespielt, in denen die Kreis-Entsorgungsbetriebe (AWN) und die Kreisbürger für die Tonne „schöne Tonne“ wird.

Die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN) will jedoch die Tonne nicht aufstellen, sondern Entsorgungsbetrieben, nachdem bekannt wurde, dass es hier Investitionen von außerhalb gibt. Die Kreisbürger AWN geht der Markt mit der Einführung einer neuen Tonne für Altpapier in Zusammenhang mit der Tonne, die in der Öffentlichkeit für privaten Nachbarn bestimmt ist.

Der Bürger ist verwundert und nicht in diesem „Papierkrieg“ sein soll durch. Einige erwarten den Hausbesitzer mit der Einführung der neuen Tonne. Und es handelt sich keine Pflicht, sich eine auf den Hof stellen zu lassen.

In einer Linie eindeutig für die Altpapier-Einsammlung ist die Neckar-Odenwald-Kreis, der die Mülltonne zu diesem Gebiet hat, es sei denn, es gibt andere Regelungen, zum Beispiel mit Vereinen.

Schließen stellt haben. Deshalb sagt die AWN: „Für die Nutzung unserer Altpapier-tonne trägt zur Stabilität der Müllgebühren im Neckar-Odenwald-Kreis bei. Von der Nutzung dieser Altpapier-tonne profitieren die Landkreisbürger also ganz direkt.“

Bei Papiertonnen Landkreis-Bürger Entsorgungsfirmae haben bei der Veranschauligung innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises, und zwar aus der Papiervermarktung bleiben nicht im Landkreis, entsprechend die AWN bei 13000 im 13000 Tonnen schließlichen Altpapier im Kreis pro Jahr erbringt die AWN rund 300000 Euro. Mit der Verteilung der Altpapier-tonnen für den Neckar-Odenwald-Kreis durch die AWN, beteiligungswillige die Firma, wird, wird in Kürze begonnen. Die Haushalte müssen die Altpapier-tonne nicht selbst bestellen.

Jeder Haushalt im Kreis, der eine Restmülltonne hat, bekommt automatisch eine blaue Tonne mit 240 Liter Inhalt hingestellt. Die AWN informiert rechtzeitig über die Verteilungstermine im Dezember, wurde gestern versichert.

Die AWN und Kreisbürger sind die AWN unter der Service-Nummer 0180/1 2255 46278 erreichbar.



Im Neckar-Odenwald-Kreis sorgen sich die Entsorger um Altpapier. Private und öffentliche Sammelunternehmen bieten den Bürgern blaue Tonnen an.

Inbetriebnahme der Kläranlage Gaobeidian.

JV: waste water treatment plant 合資項目：高碑店污水處

Hubei Eco-Tec Environmental Engineering Co., Ltd. WWTP Gaobeidian

Spatenstich zum Projekt „Methanminimierte Abfallbehandlung Gaobeidian“, VR China

Das chinesische Regionalfernsehen berichtet über die Grundsteinlegung. [Video starten](#)

Behandlungskapazität:
處理規模
40 000 t/a

Investitionsvolumen:
總投資
4,3 Mio. Euro

Leuchtturmprojekt im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative des BMU
德國聯邦環境部資助示範項目
Gefördert durch einen Beschluss des deutschen Bundestages (Durchsatz 3,2 Mio. €)
經德國聯邦議會批准，資助金額 320 萬歐元



Gründung der Bioenergieregion Hohenlohe-Odenwald-Tauber (HOT). Die Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse

Aigner schaltet das Projekt „online“.

2010

Einführung der Restmüllfreien Abfallwirtschaft als Pilotprojekt in der Gemeinde Rosenberg.

ein Wärmenetz für private und gewerbliche Abnehmer innerhalb der Gemeinde Rosenberg entwickelt, realisiert und in Betrieb genommen.

Getrennte Erfassung des Hausmülls ohne Restmülltonne, dafür mit Bioenergietonne (BET) und Trockener Wertstofftonne (TWT) – Trennung Nass-Trocken mit der Zielstellung, alles zu verwerten.

Mineralstoffbehandlung Buchen GmbH (MBB)

Inbetriebnahme der Biogasanlage Bieringen.

Die Mineralstoffbehandlung Buchen GmbH – MBB (Gesellschafter AWN GmbH und Ecosoil Süd GmbH) beabsichtigt auf dem Gelände des „Zentrums für Entsorgung und Umwelttechnologie Sansenhecken“ in Teilen der bestehenden Betriebseinrichtungen der ehemaligen Mechanisch-Biologischen-Abfallbehandlungsanlage (MBA) die Einrichtung und den Betrieb einer Anlage zum Umschlag, der Lagerung und der Behandlung von nicht gefährlichen und gefährlichen mineralischen Abfällen. Hierfür stellt die MBB GmbH einen entsprechenden Genehmigungsantrag nach § 4 BImSchG.

Inbetriebnahme des Wärmenetzes in Rosenberg. Die Biogasanlage Rosenberg hat zwei Blockheizkraftwerke, die aus Biogas Strom und Wärme produzieren. Das große Blockheizkraftwerk steht im Industriegebiet und wird über eine Leitung mit Biogas versorgt. Die entstehende Wärme sollte im ursprünglichen Konzept überwiegend durch einen dort ansässigen Industriebetrieb genutzt werden. Nachdem die Wärmeabnahme allerdings unterhalb der vertraglichen Verpflichtungen war, wurde

Die ehemalige Rottehalle, deren befestigter Vorplatz, sowie die Zu- und Abfahrt und die Ver- und Entsorgungseinrichtung der bestehenden Anlage sollen genutzt werden.

Im Zuge der Erstgenehmigung vorgesehene Verfahren:

- Mechanische Aufbereitung: Prallen/Brechen, Sieben, Waschen von mineralischen Abfällen, Sonderfall: Gleisschotteraufbereitung
 - Mikrobiologie mit Vorbehandlung organischer, mineralischer Abfälle (Böden/Schlämme)
 - Weitergehende Aufbereitung von MVA – Schlacken (Fe-/Ne-Metallrückgewinnung)
 - Konditionierung und Stabilisierung von mineralischen Abfällen (Verbesserung der bauphysikalischen Anforderungen und Verringerung der Belastung im Eluat)
- Am 9. Februar 2010 fand im Rahmen des Genehmigungsverfahrens ein öffentlicher Erörterungstermin statt. Das Projekt wird letztendlich jedoch nicht umgesetzt. Notwendige Zugeständnisse zur Akzeptanzförderung im Rahmen des Genehmigungsverfahrens hegen Zweifel an einer langfristigen Wirtschaftlichkeit.



Inbetriebnahme des Projekts „Methanminimierte Abfallbehandlung Gaobeidian“, VR China.



Video starten



EU-Energiekommissar Günther Oettinger nimmt das Nahwärmenetz der Biogasanlage Bieringen mit Versor-

gung der Fa. Ziehl-Abegg SE in Bieringen in Betrieb.

Offizielle Inbetriebnahme: Der Ventilatorenhersteller Ziehl-Abegg AG nutzt die Abwärme der Biogasanlage Bieringen / 400000 Liter Heizöl werden jährlich eingespart

Startschuss für ein innovatives Projekt

Von unserem Redaktionsmitglied Ralf Scherer

BIERINGEN. Energie regional aus nachwachsenden Rohstoffen erzeugen und nutzen – diesem Ziel ist die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AÖN) mit der Inbetriebnahme der Biogasanlage im hoheslohischen

„Wir sind zukünftig noch stärker auf intelligente Konzepte angewiesen.“

ENERGIEKOMMISSAR GÜNTHER OETTINGER

Bieringen bereits im November vergangenen Jahres einen wichtigen Schritt vorangekommen.

Abgeschlossen wurde das Projekt der AÖN-Tochtergesellschaft Biogaspek Neckar-Odenwald GmbH gestern mit der offiziellen Umstellung der Nahwärmeversorgung des Ventilatorenherstellers Ziehl-Abegg AG durch EU-Energiekommissar Günther Oettinger.

„Die Biogasanlage Bieringen ist als Nahwärmeleiter eines unserer größten und nachhaltigsten Energieprojekte“, betonte AÖN-Ge-

schäftsführer Mathias Göster. In nur acht Monaten Bauzeit entstand die Anlage im vergangenen Jahr. Landwirte aus der unmittelbaren Umgebung liefern jährlich rund 12000 Tonnen nachwachsende Rohstoffe für die Strom- und Wärmeherstellung. Über 5000 Menschen werden bereits mit elektrischer Energie vom grünen Hügel zwischen Schönbühl-Bieringen und Oberkessach versorgt und fast 5000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart. „Anlagen wie diese binden auch Wirtschaftskraft im ländlichen Raum und decken den Wärme- und Energiebedarf vor Ort unabhängig von Energieimporten“, sagte Göster. Die Investition von 4,6 Millionen Euro könne sich deshalb nicht nur aus Klimaschutzgründen und biete durch die Kraft-Wärme-Kopplung zusätzliche Vorteile.

Maximale Energieeffizienz

Vorteile, die auch der mittelständische Ventilatorenhersteller schnell erkannt hat. „Ziehl-Abegg setzt schon immer bei den Produkten auf den Faktor Umwelt und entwickelt und vertreibt Lösungen mit maximaler Energieeffizienz“, so Norbert Schuster, Vorstand Technik bei Ziehl-Abegg. „Daher freuen wir uns,



Gemeinsam mit (von links) Norbert Schuster, Sebastian Damm, Mathias Göster, Peter Hauk, Helmut Jahn und Dr. Achim Brühl drückte Energiekommissar Günther Oettinger gestern den Startknopf für die Nahwärmeversorgung. 8.2.2011

als Abnehmer der Wärmeenergie auch umweltbewusst Energie zu nutzen. Zusätzlich gefällt uns, dass die Energie direkt vor Ort generiert wird.“ Angesichts der aktuellen Ergebnisse in Japan könne dieser Aspekt zukünftig eine noch größere Bedeutung, so Schuster.

Und die Unabhängigkeit vom Energieerzeuger Rohöl hat Ziehl-Abegg mit dem Anschluss an das Nahwärmenetz der Biogasanlage bereits erreicht. Zukünftig spart der Mittelständler jährlich 400.000 Liter Heizöl und damit umgerechnet 1000 Ton-

nen CO₂ ein und liegt damit ganz auf der Linie von Günther Oettinger. „Wir sind zukünftig noch stärker auf intelligente Konzepte angewiesen“, betonte der Energiekommissar angesichts einer weiter wachsenden Abhängigkeit von Rohstoffimporten.

Mehr Energieeffizienz

Neben dem sparsamen Umgang mit Energie forderte er vor allem den europäischen Ausbau der Leistungszentren. „Wir brauchen den intelligenten letzten Meter. Da müssen Deutsch-

land und Europa besser werden“, so Oettinger. Unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit, aber auch der Wertschöpfung und der Unabhängigkeit werde das Thema Energie deshalb auf der politischen Tagesordnung immer weiter nach oben rücken. Die Firma Ziehl-Abegg sah Oettinger auf diesem Weg jedenfalls „als innovativen Marktführer mit einer hohen Industriekompetenz“ bester aufgestellt und drückte schließlich gemeinsam mit den Vertretern der Biogasanlage den „roten Knopf“ für die offizielle Inbetriebnahme.

„H-O-T ist vorbildlich für ganz Europa“

EU-Energiekommissar Günther H. Oettinger zu Gast bei Netzwerkkonferenz der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber

Osterburken. Energie regional produzieren und nutzen: Dieses Prinzip habe innerhalb der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber (H-O-T) im zweiten Jahr ihre Bestehens „schon eine beachtliche Reife erreicht“. Kein Geringeres als der EU-Energiekommissar und ehemalige Ministerpräsident Günther H. Oettinger beurteilte das landkreisübergreifende Projekt jetzt als „vorbildlich für Deutschland und Europa“. Unter dem Motto „Bioenergie sichert Zukunft“ stand die 3. Netzwerkkonferenz der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber am Freitag in der Basilika in Osterburken. Ehrengast Oettinger hatte zuvor zusammen mit den drei Landräten der H-O-T-Region in einem symbolischen Akt die Umstellung von Heizöl auf Abwärme aus der Bingsanlage Biringen beim Hohenloher Ventilatorhersteller Ziehl-Abegg vollzogen.



Begeistert vom regionalen Engagement (v.l.): Moderator Dr. Alexander Dambach, Reinhold Brück (Ortsvorsteher von Siebeneich), Reinhold Rapp (Ortsvorsteher von Grobholzheim), Wilfried Hein (ab. Ortsvorsteher von Waldmarnshofen) und EU-Energiekommissar Günther H. Oettinger.

Mit Blick auf die aktuellen dramatischen Ereignisse in japanischen Atomkraftwerken betonte Oettinger die steigende Bedeutung nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energien. Niemand habe noch vor zehn Tagen geglaubt, dass eine Biogasanlage, wie sie die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) in der Schönlauer Teilgemeinde errichtet hat, solche Bedeutung gewinne. „Dezentrale Strom- und Wärmeerzeugung sind im ländlichen Raum ideal umzusetzen“, gab sich der EU-Kommissar überzeugt. Bei steigendem Energiebedarf sei es gleichzeitig notwendig, „ein völlig neues europäisches Stromnetz zu bauen“.

Wie sich die AWN mit ihrer Tochtergesellschaft Biogaspark Neckar-Odenwald als Technologiepartner der H-O-T im Anlagenbau einbringe, erklärte deren Geschäftsführer Dr. Matthias Günter. Mit Energiegewinnung aus Abfall, dem Bau und Betrieb von Wärmenetzen und einem internationalen Klimaschutzprojekt trage die AWN dazu bei, dass innerhalb der Region H-O-T bereits jetzt 400 000 Ein-

wohner mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt werden können.

Wie in der Bioenergie-Region regionale Wertschöpfung generiert wird, zeigte nach der Übernahme der Nahwärmeversorgung bei Ziehl-Abegg die von Dr. Alexander Dambach moderierte Netzwerkkonferenz in der Basilika. Vor fünf Bühnenbildern erhielt der Energiekommissar einen Einblick in die Aktivitäten innerhalb der Bioenergie-Region – nicht ohne vorher zur Atomkraft-Katastrophe in Japan Stellung zu nehmen. Die Ereignisse dort führten vor Augen, „dass man die Zukunft nicht mehr auf Kernkraft

aufbauen kann“. Jetzt gelte es, Risiken neu zu bewerten und den steigenden Energiebedarf auf europäischer Ebene zu organisieren. Das Engagement innerhalb der Bioenergie-Region H-O-T funktionierte unter anderem deshalb so hervorragend, weil es „entlang der Stärken der Region angelegt“ sei.

Für diese sieht H-O-T Geschäftsführer Sebastian Damm mehrfachen Nutzen. Neben der Einsparung von 100 000 Tonnen CO₂ innerhalb der nächsten Jahre schaffe man in der Bioenergie-Region H-O-T auch Arbeitsplätze und löse mittel- und langfristig Investitionen von rund 100 Mil-

lionen Euro in den drei Partner-Länderkreisen aus. „Ich bin sicher, das macht Schule“, kommentierte Oettinger.

Das Prädikat Nati-Emissions-Gewerbegebiet haben die Unternehmer im Regionalen Industriepark Osterburken (RIÖ) vor Augen. Von Erfolgen und Hindernissen berichtete Bürgermeister Jürgen Weg, um nachkommende Generationen für Zukunftsenergien zu interessieren, besuchten die Schulen in Adelheim, Öhringen oder vor Ort. Oettinger gab sich überzeugt, wenn der Praxisbezug stimme, könne man Kinder „zur Energieeffizienz erziehen“.

Ein zartes Pflänzchen namens durchwachsene Siphie

lernte Oettinger in der Basilika kennen – eine Energiepflanze, die innerhalb der Region H-O-T als Alternative zum Mais entwickelt wird. Dem Rosenberger Pilotprojekt Restmüllfreie Abfallwirtschaft prognostizierte der Energiekommissar Chancen, sich zu etablieren. „Sie werden sehr ernst genommen und die Chancen stehen gut.“

Die „Erfolgstory Bioenergie-Region“ bestärkt den Hohenloher Landrat Helmut M. Jahn, den Weg mit seinen Kollegen Dr. Achim Brettel (Neckar-Odenwald-Kreis), Rolfhard Frank (Main-Tauber-Kreis) weiterzugehen.

Veräußerung der AWN-Beteiligung an der Biomasseheizkraftwerk Obrigheim GmbH.

Die AWN nimmt ein Angebot des Mehrheitsgesellschafters zur Übernahme der AWN-Beteiligung am Biomasseheizkraftwerk an. Vorangegangen waren Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Wärmenutzungen

2012

Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz, KrWG). Mit dem KrWG werden Vorgaben der EU-Abfallrahmenrichtlinie (Richtlinie 2008/98/EG) in nationales Recht umgesetzt.

Die Kreislaufwirtschaft wird noch stärker auf den Ressourcen-, Klima- und Umweltschutz ausgerichtet. Die bisherige dreistufige wird zur fünfstufigen Abfallhierarchie:

Kraftwerks. Das Konzept eines Wärmenetzes für die Gemeinde Obrigheim wurde nicht umgesetzt.

Transheat: AWN entwickelt mit einem externen Partner das Projekt „Mobile Wärmeversorgung“. Liegenschaften der Kaserne in Walldürn sollen mit Abwärme aus dem Biomasseheizkraftwerk Buchen versorgt werden.

Fünfstufige Abfallhierarchie:



Tag der offenen Tür im Z.E.U.S. Anlass ist das 20-jährige Firmenjubiläum der AWN.

NRZ-ANZEIGEN-SPEZIAL, 15. SEPTEMBER 2012

REIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneiter schmeckt

20 Jahre AWN Tag der offenen Tür

am 16.9.2012 von 11-17 Uhr auf Sansenhecken

Grußwort

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich der einstige Mülldeponie des Neckar-Odenwald-Kreises in Buchen zum überregional bedeutendsten Entsorgungszentrum entwickelt. Abfallwirtschaft, Energieerzeugung und Landwirtschaft wurden und werden vollständig versorgt und anwobungsorientierte Zukunftsbeziehungen realisiert.

Die zentrale Impuls für den Weg vom Müllplatz zum Entsorgungszentrum war die Ausgründung der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN) als eigenständig geführte GmbH. Das schuf den Gestaltungsspielraum, die Abfallwirtschaft neu und innovativ auszurichten und die Kreislaufwirtschaft zum überregionalen Entsorgungszentrum auszubauen.

Die Erfolgsgeschichte der AWN hat auch Rückblicke erfordern. Die Ereignisse rund um die Müllbehandlungsanlage MRA gehören für alle Verantwortlichen und auch die Buchener Bürgerschaft zu den weniger schönen Erinnerungen. Gleichwohl, das Positive überwiegt. Das Zielstreben für Energieerzeugung und Umweltschonende Ressourcen (Z.E.U.S.) beruht der Stadt vor allem Chancen. Überregional und international beachtete Impulse gingen und gehen von der Deckschicht AWN aus. Die AWN hat gezeigt, dass eine nachhaltige Abfallwirtschaft möglich ist, und ein bundesweit beachtetes Referenzprojekt umgesetzt. Auch internationale Klimaschutzprojekte in China gehören zur Unternehmensbilanz. Die AWN bewies damit, dass Klimaschutz Herausforderung und eine Chance zugleich sein kann. Es ist schön, dass sich dieser Erfolg ebenso wie die von der Bundesregierung anerkannte Energieerzeugung HOT über die AWN mit dem Namen unserer Stadt verbindet.

Für Buchen hat die AWN zudem maßgeblich dazu beigetragen, dass unsere Stadt – auf der Basis erneuerbarer Energien wie des am Z.E.U.S. betriebene Biomassekraftwerk – heute fast „energieautark“ ist. Damit, dass unsere Abfallwirtschaft gut aufgestellt und zukunftsfähig ist, kann und sollte sich die Bevölkerung beim „Tag der offenen Tür“ überzeugen. Es ist ein Informations zur Arbeit der Unternehmen auf unternehmerische Weise zu vermitteln und die Breite der Unternehmensaktivitäten darzustellen.

Ich wünsche der AWN auf ihrem innovativen Weg weiterhin viel Erfolg. Nachhaltige Wirtschaften zugunsten des Klimaschutzes ist für unsere aller Zukunft wichtiger denn je.

Reinhold Rapp,
Bürgermeister der Stadt Buchen (Odenwald)

Die AWN – ein Kind der Kreisreform von 1972

Vor der Kreisreform 1972 lag die Zuständigkeit für die Abfallentsorgung bei den Gemeinden, im Gebiet des Neckar-Odenwald-Kreises reichten rund 190 Müllkippen. Mit der Kreisreform im Jahr 1972 wurden die beiden Altlande Weinsbach und Buchen vereinigt und sechs Übergangsgemeinden geschaffen, bei dem 1973 die Kreisabfallwirtschaftsamt (KAW) in Buchen gebildet wurde, um dem gestiegenen Müllaufkommen und dem Umweltschutz mit moderner Technik Rechnung zu tragen. Nach und nach wurden vier weitere Übergangsgemeinden geschaffen, die letzte 1986 in Halbesheim. 1992 war die Gründung der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) mit Sitz in Buchen.

1972 Kreisreform, was ursprünglich 190 Müllkippen umfasste 6 Übergangsgemeinden

1992 Das der Kreisabfallwirtschaftsamt (KAW) in Buchen

1992 Gründung der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) mit Sitz in Buchen

2003 Bau und Inbetriebnahme des Biomasseheizkraftwerks MRA

2004 Realisierung der Mehrstufigen Biologischen Abfallbehandlungsanlage MRA

2005 Aufgrund gesetzl. Vorgaben dürfen nur noch mineralische / unverbrennbare Abfälle deponiert werden. Haus-, Garten- und Gewerkeabfälle werden in großen Einheiten an Entsorgungs- und Müllverbrennungsanlagen transportiert.

2007 Gründung der KRW Service GmbH, Durchföhrung der Müllverbrennung im TWK

2007 Schließung der MRA die Betriebs des EdW aufgrund großer technischer Probleme (Funktion, Geräuschbelastung)

2010 Pilotprojekt Rosenbergr - mehrstufige Abfallwirtschaft

2012 SWW Sommerfestival 2012 mit rund 24.000 Besuchern wird durch die AWN verteilte gesteuert. Die Abfallwirtschaft in Deutschland hat im Vergleich zu anderen Quellgruppen mit ca. 17% in den letzten 20 Jahren die größte spezifische Zweifachgas-Minderungen erzielt. Dies wirkt sich auch auf den Neckar-Odenwald-Kreis selbst positiv aus. Durch konsequente Mülltrennungsmassnahmen werden hier jedes Jahr über 200.000 (Treibhausgas-Emissionen vermieden! Insbesondere die klimaschädlichen Emissionen in weissen Verbrennung schon frühzeitig. Anfang der 1990er Jahre, ein Recyclingsystem aufgebaut. 2007 werden Materialen ebenfalls verwertet und die natürlichen Ressourcen geschont.

Spezial-Müllfahrzeuge

Das Bild zeigt die verschiedenen Müllfahrzeuge der Abfallwirtschaft Buchen.

Das Bild zeigt die verschiedenen Müllfahrzeuge der Abfallwirtschaft Buchen.

Der Auftakt bildet eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zu den Geschäftsbereichen der AWN in der Stadthalle Buchen. Am Samstag, dem 15. September 2012 ab 18 Uhr haben sich AWN-interne und externe Referenten über die Entwicklung und Zukunft der Abfall-

wirtschaft und der regenerativen Energien ausgetauscht. Als exzellenter Redner zum Thema Nachhaltigkeit und Klimawandel sprach Prof. Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a.D.

Am Sonntag, 16. September 2012 öffnete das Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie „Sansenhecken“, Z.E.U.S., seine Pforten. Von 11 bis 17 Uhr wurden

Unterhaltung und Information für Jung und Alt zu den Geschäftsfeldern der AWN geboten.

Besuch des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller bei der AWN im Rahmen der Nachhaltigkeitstage mit Besichtigung des Energiegartens.

Übergabe eines Förderbescheids in Höhe von 150.000 € zur Realisierung des Projekts „Mobile Wärmeversorgung“ von Liegenschaften in der Kaserne Walldürn.

AWN ist eine Erfolgsgeschichte geworden

Abfallwirtschaftsgesellschaft feierte 20-jähriges Bestehen – Restmüllfreie Abfallwirtschaft entwickelt – Bei Erneuerbaren Energien vorne

Bechen. (Wd) Die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Landkreises (AWN) feierte am Wochenende 20. Geburtstag. Den Auftakt bildete ein Festakt am Samstagabend vor geladenen Gästen in der Stadthalle. Am Sonntag fand ein Tag der offenen Tür auf Sansenhecken statt. Zum Festabend konnte Geschäftsführer Dr. Matthias Ginter nicht nur Bundes- und Landtagsabgeordnete und Bürgermeister begrüßen sondern vor allem Bundesumweltminister a. D. Prof. Dr. Klaus Töpfer, der eine mit viel Beifall bedachte Festrede hielt. Töpfer ernstigte die Verantwortlichen der AWN, den eingeschlagenen Weg zielstrebig weiterzugesuchen (siehe Extra-Artikel).

Zum Geburtstag erhielt die AWN von Landrat Dr. Achim Brötzel und Bürgermeister Roland Burger viel Lob. „Die AWN ist für uns alle eine große Erfolgsgeschichte geworden“, bescheinigte der Landrat. Und Buchens Bürgermeister betonte, der AWN sei es gelungen, aus der einstigen Kreisabfalldeponie eine überregional beachtete Unternehmensgruppe zu machen. Die Stadt sei heute durch das im Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie Sansenhecken (ZEUS) betriebene Biomassekraftwerk nahezu stromautark. Der Anteil der Erneuerbaren Energien liegt in Buchen bei 91 Prozent!

Die zentrale Aufgabe der AWN seit ihrer Gründung vor 20 Jahren sei es, im Landkreis ein modernes abfallwirtschaftliches System aufzubauen und zu betreiben, betonte Dr. Ginter. Damit sei man heute aber noch nicht fertig, denn die Anforderungen und Ziele einer modernen Abfallwirtschaft seien nicht statisch, sie änderten sich und entwickelten sich weiter.

Von der Müllbeseitigung ...

Am Anfang sei es darum gegangen, die Umweltauswirkungen bei der Entsorgung von Abfällen zu reduzieren, denn die Republik sei vor einem riesigen Müllberg gestanden. Doch damals seien die Grundlagen für die heutige Abfallwirtschaft von Dr. Töpfer gelegt worden. Er habe den Einstieg in die verwertungsorientierte Abfallwirtschaft gewagt. Die Umsetzung sei damals die „erste Hausaufgabe der AWN“ gewesen.

Dr. Ginter erklärte, dass die Menge der Abfälle seit Gründung der AWN von 180.000 Tonnen im Jahr auf deutlich unter 30.000 Tonnen reduziert werden konnte, der Verwertungsgrad von gut 10.000 Jahrestonnen auf fast 50.000 Jahrestonnen mehr als vervierfacht wurden und die

Zahlreiche Ehrengäste kamen am Samstagabend zum Festakt der AWN anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Kreises, darunter auch Bundesumweltminister a. D. Prof. Dr. Klaus Töpfer (3.v.r.). Rund 8000 Besucher waren beim Tag der offenen Tür am gestrigen Sonntag (siehe Bilderserie auf Seite 2). Foto: F. Wiedenfeld

Elimination der klimaschädlichen Gase um ca. 100.000 Tonnen CO₂ reduziert werden konnten. Weitere Indikatoren einer modernen Abfallwirtschaft seien ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung und dass man mit den erfassten Stoffströmen sinnvolle Dinge mache.

Heute gehe es nicht mehr nur um Entsorgungssicherheit, um Verwertungsquoten und die Reduzierung von Umweltschäden. Es gehe um Rohstoffe. „Wir können es schaffen, dass annähernd 40 Prozent der Bevölkerung des Kreises mit Energie aus Abfall versorgt wird“, so Dr. Ginter. Viele wichtige Rohstoffe reichen nur noch für kurze Zeit. Die Menschheit habe inzwischen mehr Kupfer in Häusern und Leitungen sowie Aludeponien gespeichert als noch in natürlichen Vorkommen vorhanden seien. Darum müsse man auf Sekundärrohstoffe setzen.

In Zukunft gehe es um die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft. Heute seien 100 Prozent der Haushaltsabfälle verwertbar und die Restmülltonne entbehrlich. Die Region müsse eine Vorbildrolle bei den Erneuerbaren Energien übernehmen.

Abfälle seien eigentlich nur Rohstoffe am falschen Platz, betonte Landrat Dr. Brötzel. Aus dem reinen Entsorger von gestern werde die AWN zunehmend ein marktwirtschaftlich agierender und den Zielen des Umwelt- und Klimaschutz verpflichteter Versorger von morgen. Die Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energiequellen, der Klimaschutz, die Strukturentwicklung für den Kreis und die Region seien heute zu einem zentralen wichtigen Geschäftsfeld geworden, bei dem die AWN als unverzichtbarer Motor fungiere.

Doch der Landrat machte deutlich, dass es auch Rückschläge wie das Scheitern der Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlungsanlage (MBA) gegeben habe. Stolz verwies der Landrat darauf, dass der Anteil der Erneuerbaren Energien beim Gesamtstromverbrauch im Landkreis schon bei 36 Prozent liege. Man werde alles daransetzen, diesen Vorsprung noch auszubauen.

Bürgermeister Roland Burger erinnerte daran, dass vor rund 30 Jahren es die Stadt Buchen unter dem damaligen Bürgermeister Josef Frank war, die sich bereit erklärte, auf ihrer Gemarkung die Kreisabfalldeponie als Entsorgungsstandort bereitzustellen. Denn so weit wollte keine andere Kreisgemeinde gehen. Die Wirkungen der heutigen und klari-

gen Entscheidung des Gemeinderates habe seinerzeit niemand erahnen können.

Trotz des Rückschlages mit der MBA überwiege die ausgezeichnete Gesamtentwicklung der AWN diesen unerfreulichen Zeitabschnitt bei weitem, bilanzierte Bürger.

... zur vollständigen Verwertung

Die AWN und das Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologien Sansenhecken brachten der Stadt vor allem neue Chancen. Die AWN habe gezeigt, dass eine restmüllfreie Abfallwirtschaft möglich sei, und habe mit dem Modellprojekt ein bundesweit beachtetes Referenzobjekt umgesetzt. Wie Landrat Dr. Brötzel dankte der Bürgermeister den Verantwortlichen der AWN, allen voran Geschäftsführer Dr. Ginter, und wünschte dem Unternehmen auf seinem innovativen Weg weiterhin viel Erfolg. Nachhaltige Energieerzeugung, Umweltschutz seien für die Zukunft wichtiger denn je. Die Veranstaltung wurde von Christian Boos am Klavier musikalisch umrahmt.

Minister brachte Förderzusage mit

150.000 Euro für Abwärmeprojekt der AWN – Umweltminister Franz Untersteller von Energiegarten beeindruckt

Neckar-Odenwald-Kreis. (Wd) „Ab in die Zukunft!“ Unter diesem Motto fanden am Freitag und Samstag erstmals in Baden-Württemberg landesweite Nachhaltigkeitstage statt. In Buchen machte sich Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) ein Bild vom „Energiegarten“ beim Kompetenzzentrum der Abfallwirtschaftsgesellschaft AWN, wo Schüler bei der Arbeit waren. Das Landesschulzentrum für Umwelterziehung (LSZU) hatte im Zuge des Projektes „Erneuerbare Energien zum Anfassen“ in Kooperation mit der AWN und der BioenergieRegion Hohenlohe-Odenwald-Tauber (BOT) unter der Leitung von Studiendirektor Reinhard Scheibele den Energiegarten um weitere Stationen erweitert.

Das von LSZU erstellte sehr wertvolle und lehrreiche Projekt vor dem Verwaltungsgebäude der AWN stieß auch im Umweltministerium auf positive Resonanz. Minister Franz Untersteller zeigte sich beeindruckt, was das Landesschulzentrum für Umwelterziehung in Adelsheim mit diesem Projekt geschaffen hat, das Schulklassen ein großes Betätigungsfeld bietet. Sie können sich inhaltlich und auch praktisch mit den regenerativen Energien beschäftigen.

Der Geschäftsführer der AWN, Stefan Kaufmann, der Minister Untersteller auch im Namen seines Kollegen Dr. Matthias Ginter willkommen hieß, stellte die innovative Seite der AWN heraus, nämlich die Projekte „Restmüllfreie Abfallwirtschaft“ sowie die Wärmeversorgung mittels Latentwärmespeicher, aus denen deutlich hervorgehe, dass die Absichten der AWN visionär und nachhaltig auf die Zukunft ausgerichtet seien. Ein Dankeschön richtete Stefan Kaufmann in diesem Zusammenhang an Minister Unter-

steller für die Zusage, dass sein Ministerium inzwischen Fördergelder in Höhe von 150.000 Euro für das Projekt „Abwärme“ bewilligt habe.

Auf das Projekt „Energiegarten“ eingehend, legte Stefan Kaufmann dar, dass die geeigneten Themen verständlich und erlebbar sein sollen. Mit dem LSZU habe die AWN einen idealen Partner gefunden, der nicht nur konzeptionell arbeite, sondern auch bei der Umsetzung die Elemente von Wissen, Pädagogik und Wertschöpfungskonzept unter einen Hut bringe und die gewünschten Vorstellungen mit Leben erfülle.

Nach Grußworten von Bürgermeister Roland Burger und dem Ersten Landesbeamten des Neckar-Odenwald-Kreises, Martin Wuttke, trug sich Minister Franz Untersteller in das „Goldene Buch“ der Stadt Buchen ein. In seiner Rede zeigte sich der Minister angetan von den Zielen der beiden Projekte „Restmüllfreie Abfallwirtschaft“ und die Wärmeversorgung mittels Latentwärmespeicher. Er erinnerte die AWN, an diesen Zielen auch festzuhalten.

Studiendirektor Reinhard Scheibele erläuterte die einzelnen Stationen des Energiegartens, wo unter anderem die

mehrjährigen und einjährigen Energiepflanzen, die Trockenmassen und die Weidewirtschaft.

Bei seinem Rundgang durch den Energiegarten unter der Führung von H. Preuß zeigte sich der Umweltminister von den regenerativen Energien beeindruckt. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem „Zwischwürfel“ (Kontaining 10 Zentrimeter), den Mitarbeiter der Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber gefertigt haben und der anschaulich darstellt, was in einer Minute in dieser Region an erneuerbarer Energie hinzuricht.

Landesumweltminister Franz Untersteller (4.v.r.) besuchte am Freitag den „Energiegarten“ der AWN in Buchen, der vom Landesschulzentrum für Umwelterziehung in Adelsheim betreut wird. Foto: W. Böhrer

AWN sorgt beim SWR-Sommerfestival mit 26.000 Besuchern in Stuttgart für einen restmüllfreien Festbetrieb. Inbetriebnahme des Wärmenetzes Ravenstein-Merchingen. Das Wärmenetz mit privaten und industriellen

Abnehmern wird von einer Heizzentrale, die mit Hackschnitzeln und Solarthermie betrieben wird, mit Wärme versorgt.



Erweiterung der Restmüllfreien Abfallwirtschaft als Pilotprojekt auf die Kerngemeinde von Hardheim.

Besuch von Umweltminister Peter Altmaier beim Pilotprojekt in Rosenberg.



Transheat: Die Kaserne Walldürn erhält im Rahmen eines 2-jährigen Pilotprojekts mobile Wärme aus dem Biomasseheizkraftwerk in Buchen.

Energieträger stark gesunken waren und die aus den Wärmecontainern nutzbare Wärmemenge aufgrund der technischen Rahmenbedingungen der Heizanlage in der Kaserne hinter den kalkulierten Mengen zurückblieben.

Das Projekt wird über den Projektzeitraum hinaus dann aber nicht fortgeführt, da die Preise für fossile

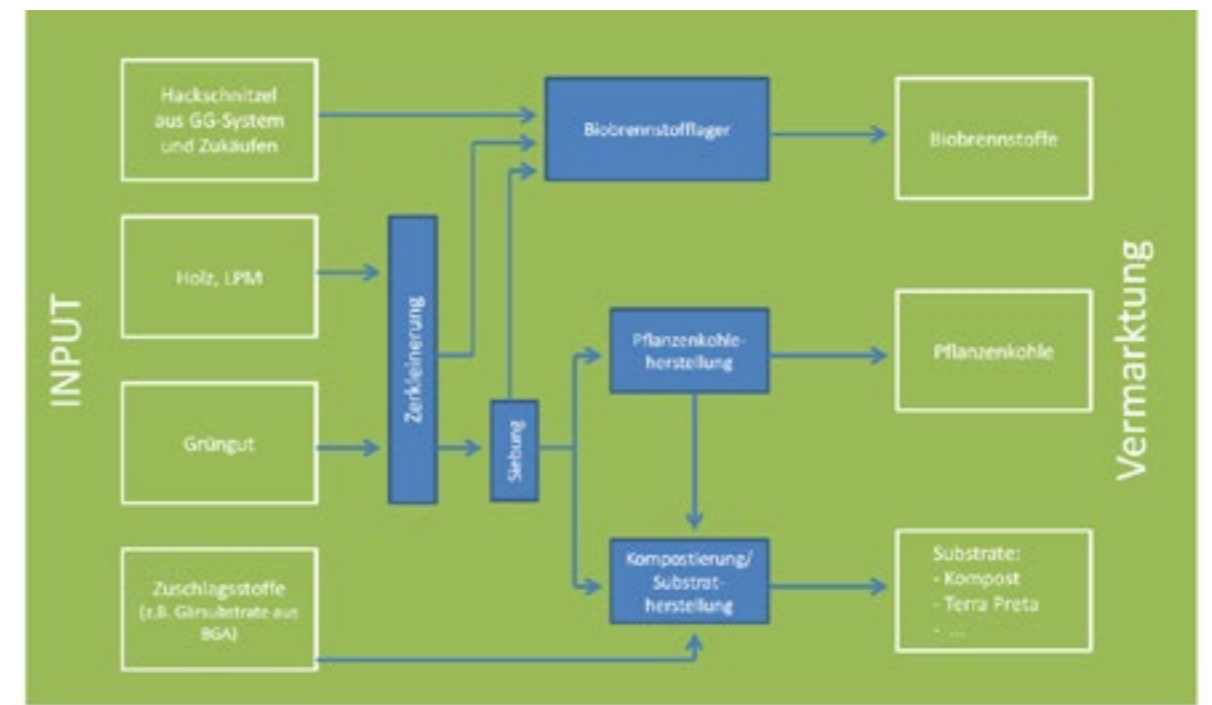


Der Biogaspark Neckar-Odenwald GmbH wird umfirmiert in Energie Neckar-Odenwald GmbH (ENO). Die ENO bündelt fortan alle Projekte und Aktivitäten im Bereich Energie (Biogasanlagen, Wärmenetze mit Heizzentralen, PV-Anlagen).

Das ARD-Hauptstadtstudio Peking macht Filmaufnahmen über die in Betrieb befindliche Abfallbehandlungsanlage in Gaobeidian.

Die AWN beschließt die Errichtung eines Biomassezentrums auf der Deponie „Sansenhecken“. Erstes Projekt

ist der Bau und Betrieb einer Anlage zur Herstellung von Pflanzenkohle (PYREG-Anlage).



Die AWN Service GmbH (AWNS) wird mit Sammellogistik am Standort Buchen-Bödighheim zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb und seitdem jährlich durch unabhängige Fremdprüfer zertifiziert.

Besuch von Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, und Fachgespräch zum Pilotprojekt „Restmüllfreie Abfallwirtschaft“.



Transheat: Mobile Wärmecontainer kommen künftig in Heidelberg zum Einsatz.

Wärme2Go im Tiergartenschwimmbad

Innovative und CO₂-neutrale Wärme für das Beckenwasser

Das Wasser im Tiergartenschwimmbad, dem Familienbad mit der großen Parkanlage, wird bisher mit Solarenergie erwärmt. An sonnensarmen Maitagen ist das Wasser daher oft noch kühl und lockt nur wenige Besucher zum Schwimmen. Das soll sich ändern. Und zwar CO₂-neutral.

„Mit unserer Solarthermie können wir das Wasser nicht kontinuierlich auf rund 22 °C erwärmen, und eine Heizungsanlage lohnt sich dafür wirtschaftlich nicht. Was wir brauchen, ist eine Wärmelieferung nach Bedarf“, sagt Alf-

red Kappenstein, technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Heidelberg Bäder. Bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft Neckar-Odenwald-Kreis (AWN) wurde Kappenstein nun fündig. Die Abfall-experten haben erst kürzlich eine Lösung erprobt, mit der sie Wärme von einem Ort zum anderem transportieren – als Wärme2Go. „CO₂-neutral erzeugte Wärme haben wir in unserem Holz-Heizkraftwerk genug. Allerdings liegt die nächste Fernwärmeleitung rund 2 km entfernt. Uns fehlte nur das flexible verbindende Element. Wärme2Go bietet genau das.“

Eine Box voller Wärme
Kernstück der Technik ist ein 20 Fuß großer Überseecontainer gefüllt mit dem Wärmemedium Natriumacetat, durch das sich ein großer Wärmetauscher schlängelt. Das Natriumsalz der Essigsäure wird auch zum Haltbarmachen von Lebensmitteln verwendet. Es geht bei 56 Grad Celsius vom festen in den flüssigen Aggregatzustand über. Die enthaltene Wärme wird an das Wasser im Wärmetauscher abgegeben; von dort wird sie über einen weiten Wärmetauscher auf das Beckenwasser übertragen. „Aus Hygienegründen ist uns wichtig, dass wir zwei getrennte Wassersysteme haben“, erläutert Kap-

penstein. Über mehrere Wochen wurde täglich ein Container ins rund 5 km entfernte Holz-Heizkraftwerk im Pfäfersgrund gebracht und dort mit Wärme aufgeladen. Ein zweiter Container gab über Nacht seine Wärme im Tiergartenschwimmbad ab.

Wärmer schwimmen ab Mai 2015?
„Während der Versuchswochen haben wir noch Optimierungsbedarf festgestellt“, berichtet Kappenstein. Daran arbeiten wir. Parallel führen wir Gespräche mit der AWN. Unser Ziel ist: Warmes Wasser für alle Schwimmbäder zur Saisonöffnung im Mai.“



Stefan Gottschalk, Peter Erb, Gunnar Garms und Alfred Kappenstein von den Stadtwerken Heidelberg Bäder, Dr. Mathias Ginter, AWN

2015

Deponieerschließung, Bau des Verfüllabschnitts VIII. Der angrenzende Verfüllabschnitt V mit Rohmüll wird durch eine Zwischenabdichtung von dem neuen Verfüllabschnitt abgetrennt. Neuer Verfüllabschnitt ohne aktive Entgasung, da nur Inertabfälle eingebaut werden, die kein Deponiegas produzieren.

Strategischer Beschluss der AWN zur Resterschließung der Deponie „Sansenhecken“. Aufgrund von Problemen

beim Bau des VA VIII, insbesondere beim Übergang des alten Deponiekörpers zum neuen Verfüllabschnitt, wird der Beschluss gefasst, die innere Erschließung für die gesamte Deponie fertigzustellen.

Umweltminister Franz Untersteller besichtigt die Projekte der AWNU in Gaobeidian.

2016

Änderung der Restmüllfreien Abfallwirtschaft in die Restmüllarme Abfallwirtschaft nach Vorgaben des Umweltministeriums aufgrund der fünfstufigen Abfallhierarchie des KrWG. Einführung eines Störstoffsackes/ Störstofftonne für nicht verwertbare Abfälle.

Erste Konzepte für eine Neuprofilierung der Deponie „Sansenhecken“. Das Ingenieurbüro Roth (Karlsruhe) stellt die Planungen im Aufsichtsrat vor.

Deponiemonitoring für Baden-Württemberg. Um die Entsorgungssicherheit für mineralische Abfälle auf den Deponien in Baden-Württemberg sicherstellen zu können, müssen regelmäßig die vorhandenen, verbrauchten und neu geplanten Deponiekapazitäten im Rahmen eines Monitorings erhoben werden. Da das Monitoring mit den Jahren zunehmend komplexer und aufwändiger geworden ist, wurde 2016 im Rahmen der ersten

Fortentwicklung des kommunalen Eckpunktepapiers „Entsorgungssicherheit für mineralische Abfälle – eine Herausforderung für die kommunale Abfallwirtschaft in Baden-Württemberg“ beschlossen, das Monitoring zu professionalisieren und einen kommunalen Abfallwirtschaftsbetrieb mit der kontinuierlichen Erfassung und Aufbereitung zu beauftragen. Diese Aufgabe hat die Ab-

fallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) übernommen.

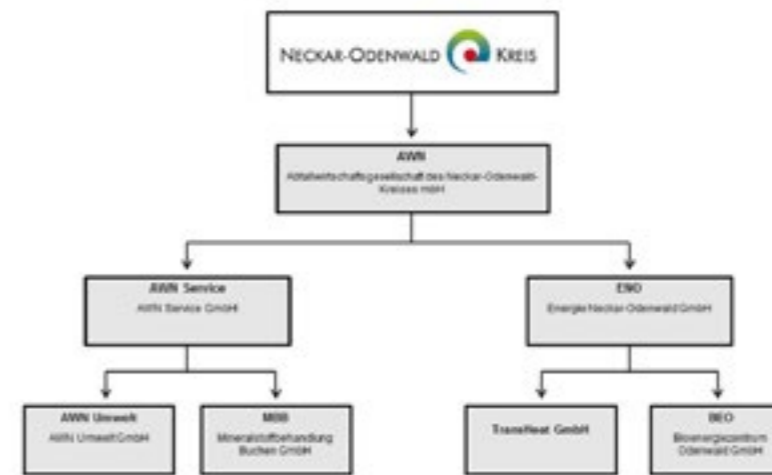
Finanziert wird das Projekt über KIF-Mittel (Kommunaler Investitionsfonds), sowie aus einem Eigenbeitrag aller Gebietskörperschaften in Baden-Württemberg.

2017

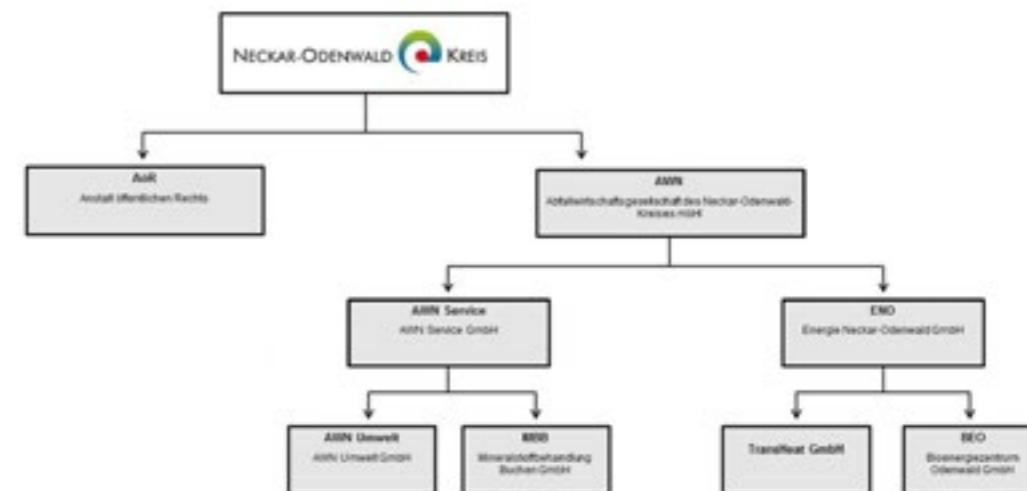
Die AWN wird Gründungsmitglied im Fachverband Pflanzenkohle.

Diskussion und Entscheidung über eine neue Aufbauorganisation der Abfallwirtschaft im NOK.

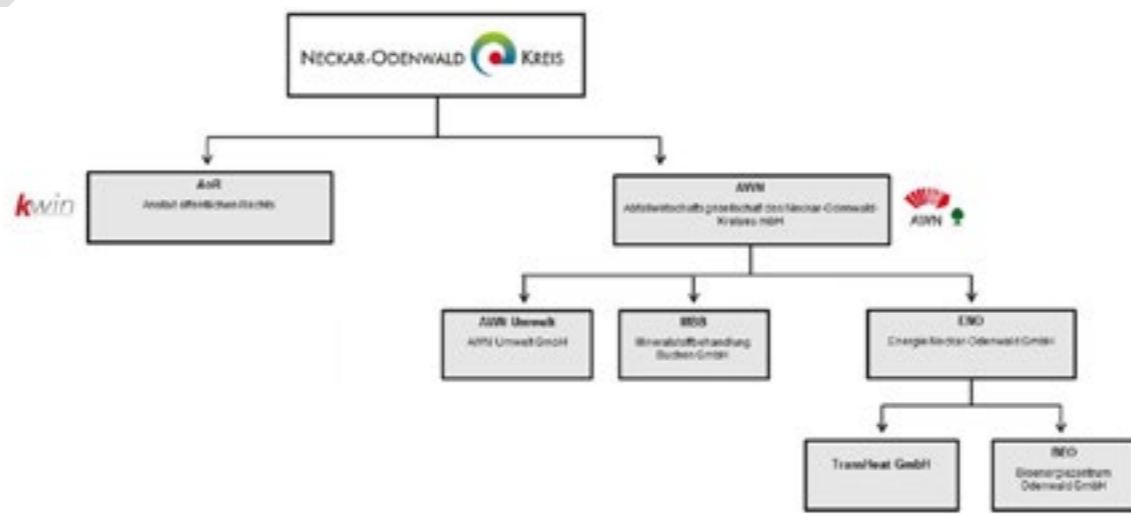
Eine neu zu gründende Kreislaufwirtschaft Neckar-Odenwald, Anstalt des öffentlichen Rechts (KWiN), bündelt alle Aufgaben im Bereich der Privathaushalte. Mit der Gründung der KWiN waren weitere Umstrukturierungen im Bereich der AWN-Gesellschaften verbunden.



Aufbauorganisation der Abfallwirtschaft bis Ende 2017



Aufbauorganisation der Abfallwirtschaft nach Gründung der KWiN ab 1. Januar 2018



Aufbauorganisation der Abfallwirtschaft nach Abschluss der Umstrukturierung

Transheat: Die mobilen Wärmecontainer werden nach Hannover verkauft. Sie bekommen einen neuen Anstrich

und versorgen zukünftig ein Schulzentrum mit der Abwärme eines Deponiegasmotors.



Inbetriebnahme der Grünabfallkompostierung im Biomassezentrum „Sansenhecken“ mit einer genehmigten Jahreskapazität von 6.000 t.

Besuch des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller, Besichtigung des Biomassezentrums und Fachgespräch zum Pilotprojekt „Restmüllarme Abfallwirtschaft“.



Verkauf der AWN Umwelt GmbH-Beteiligung an der Kläranlage Gaobeidian. Oberflächenabdichtung und Rekultivierung des 1. Verfüllabschnitts der Deponie Sansenhecken auf 2,2 ha Fläche. Ziel der Maßnahme: Endgültige Stilllegung des 1. Verfüllabschnitts und Abdichtung des abgelagerten Abfalles nach oben nach dem

Multibarrierenkonzept mit einem technischen Dichtungssystem, anschließende Bepflanzung zunächst mit einem Vorwald, um einen Waldausgleich herbeizuführen. Die Fläche hat eine befristete Waldumwandlungsgenehmigung. Gesamtkosten: 2,5 Mio. € netto.



Vorderer Deponiebereich vor und nach der Maßnahme zur Oberflächenabdichtung, noch ohne Bepflanzung.

2018

Restmüllarme Abfallwirtschaft: Neu hinzu kommen die Stadt Buchen mit Stadtteilen und die Ortsteile von Hardheim.

Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit der KWIn AöR.

Verschmelzung der AWN Service GmbH mit der AWN.

Die KWIn wird mit der Sammellogistik für Haushaltsabfälle erstmals zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb. Seitdem jährliche Zertifizierung durch einen unabhängigen Fremdprüfer.

Fertigstellung des Endausbaus der Deponie „Sansenhecken“ mit den letzten Verfüllabschnitten X und XI. Damit Abschluss der umfangreichen Investitionsmaßnahmen im Bereich der Deponie (Verfüllabschnitt VIII, Verfüllabschnitte X und XI, Oberflächenabdichtung im vorderen Bereich der Deponie) mit einer Bausumme von 12,7 Mio. € (netto).

Der Kreistag beschließt ein Grüngutplatz-Konzept für den Neckar-Odenwald-Kreis. Die alleinige Zuständigkeit für die Grüngutplätze liegt jetzt bei der KWIn. Gleichzeitig sollen umfangreiche Maßnahmen (Platzschließungen, Neubau von Grüngutplätzen, Ertüchtigungen) mit einem Investitionsvolumen von rund 2,5 Mio. € (netto) umgesetzt werden.

Am 12. Dezember 2018 wurde die erste Charge an freigemessenem Bauschutt aus dem Rückbau des Kernkraftwerks Obrigheim in der Deponie „Sansenhecken“ angeliefert. Vorausgegangen war ein über 5-jähriger Disput. Eine durch die AWN initiierte „Handlungsanleitung zur Entsorgung von freigemessenen Abfällen auf Deponien in Baden-Württemberg“ sorgte letztendlich für einen einheitlichen Umgang der Deponiebetreiber mit dem Abfall und darüber hinaus für zusätzliche Sicherheit bei der Ablagerung. Insgesamt sollen rund 2.500 t freigemessener Abfall (Bauschutt, Betonabfälle) angeliefert werden.

Aufbau der Basisabdichtung:



2019

Der Kreistag beschließt das zukünftige Abfallwirtschaftskonzept „Kreislaufwirtschaftskonzept 2020“ mit flächendeckender Sammlung von Küchenabfällen über die Bioenergietonne (BET) und der Einführung der Verpackungstonne.

Rückabwicklung des Pilotprojekts Restmüllarme Abfallwirtschaft ab Ende 2019.

Verkauf des 10 %-Anteils der AWN am Biomasseheizkraftwerk Odenwald GmbH. Das Kraftwerk wird von der Flohr AG, Neuwied und der Four excellence Holding GmbH Dorsten übernommen und firmiert inzwischen als BHKW Buchen GmbH.

CHRONOLOGIE DER ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS SEIT DEM JAHR 1972

Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises: Regierungspräsidentin Sylvia Felder war zu Besuch

Speierling im Energiegarten gepflanzt

Pflanzenkohle, Nährhumus und die brandneue „Odenwälder Torte“: Für Regierungspräsidentin Sylvia Felder gab es beim AWN-Besuch am Montag viel zu entdecken.

BUCHEN. Der Besuch der Regierungspräsidentin Sylvia Felder vom Regierungspräsidium Karlsruhe bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft des NOK (AWN) in Buchen stand ganz im Zeichen von Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und regionalen „Spezialitäten“. Sei es nun die am Standort hergestellte Pflanzenkohle, der hochwertige Nährhumus oder auch, sozusagen als kulinarische Abrundung des Besuchs, die brandneue „Odenwälder Torte“, persönlich kocht vom Konditormeister Siegfried Brenner aus Schlossau.

Im Rahmen ihrer Kreisbereisung am Montag stand neben dem Besuch von Firmen und Betrieben auch die AWN beziehungsweise KWIN in Buchen auf dem Programm. Landrat Dr. Achim Brötel freute sich bei seinen Begrüßungsworten im Entsorgungszentrum Sassenheben in Buchen über den Besuch der Regierungspräsidentin, welche Gäste waren zahlreiche AWN-Aufsichtsratsmitglieder, Mitglieder des Kreistages und Bürgermeister.

AWN und KWIN vorgestellt
Geschäftsführer Dr. Mathias Ginter stellte zu Beginn die AWN, zuständig für die gewerbliche Abfallentsorgung und den Deponiebetrieb, und die Kreislaufwirtschaft Neckar-Odenwald (KWIN), verantwortlich für Privathaushalte, die Wertstoffhöfe und Gärungsplätze, vor. „Die Abfallwirtschaft steht vor großen Herausforderungen“, so Ginter, da sich einerseits die Entsorgungskosten deutlich nach oben bewegen würden, wo hingegen die Erlöse für Wertstoffe wie Papier oder Altmetalle massiv nach unten gehen.

Weiter ging er auf verschiedene Projekte wie Nährhumusgewinnung, Biogasanlagen und verschiedene Aktivitäten im Umweltschutzbereich in China ein. Am Standort Buchen habe sich das Biomassezentrum, neben der eigentlichen Deponie, zu einem wichtigen Faktor entwickelt. Man erzeuge hier aus verschiedenen regionalen Biomassen über unterschiedliche Behandlungsmethoden hochwertige Produkte, die teilweise sogar deutschlandweit einmalig seien. Die hochwertige Pflanzenkohle wird, so Ginter weiter, vielfältig bei Edelsonpostern, wie der Terra Preta, oder in der Viehhaltung eingesetzt. An die Regierungspräsidentin gerichtet verwies er allerdings auch darauf, dass bisher ein Großteil der erzeugten Pflanzenkohle in die Schweiz oder nach Österreich gehen würde, da die deutsche Gesetzgebung noch etwas „Mittelalterliches“ habe. Man sei jedoch guter Dinge, dass es hier „reife“ zu entsprechenden Neuanlagen kommen werde.

Biomassezentrum beeindruckt
Beim anschließenden Rundgang über das Biomassezentrum zeigte sich die Regierungspräsidentin beeindruckt: Christian Grämblich erläuterte die Funktionsweise der Anlage zur Herstellung von Pflanzenkohle – das Ausgangsmaterial „Holz“ komme ausschließlich aus der Region. Auch mit dem hochwertigen, selbst produzierten Nährhumus habe man schon erste Erfolge erzielt, unter anderem seien Feldversuche mit dem Verband Weinanbau sehr vielversprechend verlaufen.

Höhepunkt war die symbolische Pflanzung eines wertvollen Baumes, ein Speierling im Energiegarten der AWN. Dr. Ginter erläuterte den Sinn dieses Gartens, der in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftsamt für Umwelterziehung ESZU in Adelsheim betreut wird. Man wolle hier Landschaft und nachwachsende Energie erlebbar machen und stehe für Schulklassen und Besuchergruppen jederzeit offen.

Wertvoll und selten
Genau der richtige Platz, so Landrat Dr. Achim Brötel, um einen Baum zu pflanzen. Der Speierling sei ein genauso wertvoller wie seltener Baum und war 1993 Baum des Jahres. Wegen seines festen Holzes und dem frühen Früchten war er vor allem im Mittelalter ein wichtiges Kulturgut.

Eben diese Früchte könne man auch dem Odenwälder Apfelmost zusetzen – mit einem Augenzwinkern sprach Dr. Brötel eine Einladung für die erste Mostverkostung „in wenigen Jahren“ aus, was die Regierungspräsidentin gerne annahm. Lange könne es nach dem Warten des Landrats oh nicht dauern, man habe ja bei der Pflanzung soeben ausreichend AWN-Nährhumus eingesetzt.

Der kulinarische Abschluss war eine Kaffeerunde mit der brandneuen „Odenwälder Torte“ des Konditormeisters Siegfried Brenner. Nachdem es Schwarzwälder- und Lösserorte sowie „Frankfurter Kranz“ gäbe, musste man auch eine „Odenwälder Torte“ kochen.

Passend zur Region
Nach einer Idee von Brenner und Engelbert Kötter (Stippberg) wurde ein Rezept entwickelt, das regional einzigartig und – mit einem Zwischenschritt – aus Apfel, Most und Bieremischungen in „Austfabrik gewisser Menge“ seien die Zutaten. Selbst die Salze sei mit Grünkernschrot verfeinert, zu sehen an den goldbraunen „Stippchen“. „Die Torte kann sehr gut bei den Gästen an. Als Geschenk überreichte Brenner ein handgeprägtes Kochbuch an die Regierungspräsidentin.“

Die Regierungspräsidentin Sylvia Felder pflanzte zusammen mit Landrat Dr. Brötel einen Speierling, Baum des Jahres 1993, im Energiegarten der AWN in Buchen. Mit dabei waren AWN-Geschäftsführer Dr. Ginter und zahlreiche AWN-Aufsichtsräte, Kreisräte und Bürgermeister.



Antrittsbesuch von Regierungspräsidentin Felder, Regierungspräsidium Karlsruhe.

2020

Die Gelben Säcke werden durch die Verpackungstonne ersetzt.

Bioenergietonne: flächendeckende Einführung der Getrenntsammlung von Küchen- und Speiseabfällen aus Haushalten.

Neues Gebührensystem für den NOK. Der reine Behältertarif wird abgelöst durch eine Grundgebühr pro Haushalt

und eine Leistungsgebühr, die sich an der Größe der Restmülltonne orientiert.

Umbau des Wertstoffhofs Buchen mit Einführung neuer Sammlungsfraktionen (z.B. Kunststoffe), Neubau der stationären Schadstoffannahmestelle und Überdachung der Annahmestelle für Elektro-Altgeräte (Witterungsschutz).

2021

Abschluss einer Vereinbarung mit der EnBW zur Beendigung der Grundsatzvereinbarung aus dem Jahr 2007 (Schließung der MBA).

Die Arbeiten zur Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzepts starten. Die Fortschreibung wird aufgrund wesentlich geänderter Rahmenbedingungen notwendig. Innerhalb des EU-Legislativpakets zur Kreislaufwirtschaft erfolgte eine Änderung der Abfallrahmenrichtlinie der EU (AbfRRL 2008/98/EG). Mit der Novelle des KrWG am 23. Oktober 2020 wird die nationale Umsetzung der EU-Vorgaben realisiert:

- Erhöhte Verwertungsquoten für Siedlungsabfälle, die sich zudem am Output der Verwertungsanlagen und nicht mehr wie bisher am Input in die Verwertungsanlage berechnen
- Verstärkung der bisherigen Getrennthaltungspflichten, z.B. auch für Textilien und stoffgleiche Nichtverpackungen
- Maßnahmen zur Bekämpfung der Vermüllung (Littering) sind notwendig
- Erweiterte Abfallberatungspflichten bestehen
- Ressourcenschonende Sammlung von Sperrmüll
- Kreisspezifische Abfallvermeidungsprogramme sind gefordert. Das KrWG gibt hierfür 15 verschiedene Maßnahmen vor.
- Der Abschluss der Fortschreibung erfolgt Ende 2022/Anfang 2023

Bau und Inbetriebnahme einer Technikumsanlage zur Biomasseverdampfung. Mit der Technikumsanlage soll ein Verfahren getestet werden, das aus Biomasse mehrere Produkte erzeugt (Pflanzenkohle, Wasserstoff/Synthesegas, Terpene/Ätherische Öle). Die Anlage verfolgt damit einen bioökonomischen Ansatz. Die Technikumsanlage wird von einem Unternehmen aus der Schweiz finanziert.

Die AWN hat 20-jähriges Jubiläum als Entsorgungsfachbetrieb.

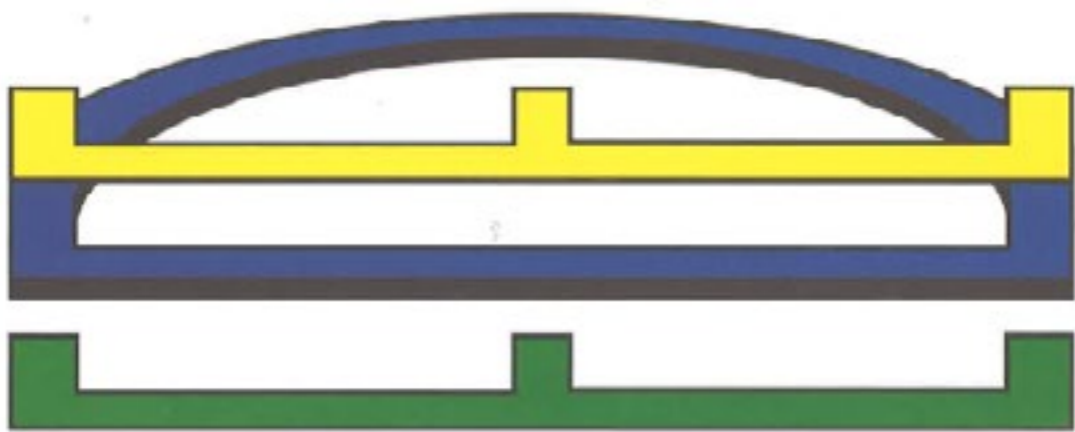
Scoping-Termin zum Projekt Deponieerhöhung.

Durch eine Neuprofilierung der Deponie soll zusätzliches Ablagerungsvolumen (ca. 1 Mio. cbm) geschaffen werden. Beim Scopingtermin zum genehmigungsrechtlich erforderlichen Planfeststellungsverfahren wird öffentlich der Umfang der Umweltverträglichkeitsprüfung des Vorhabens mit den Fachbehörden abgestimmt.

Kapazitätserweiterung bei der Grüngutkompostierung im Biomassezentrum. Die genehmigte Jahreskapazität steigt von 6.000 t auf 15.000 t. Im Jahr 2021 werden insgesamt 14.517 t aufgearbeitet. Das sind rund 50 % der im Landkreis anfallenden Grüngutmengen. Neben Brennstoffen für Biomasseheizkraftwerke und Frischkompost für die Landwirtschaft werden hochwertige Komposte und Substrate (Nährhumus, Terra Preta) hergestellt.

„Sauberer Neckar-Odenwald-Kreis“. Eine Gemeinschaftsaktion des Landkreises, der Gemeinden, der AWN und der KWIN gegen „wilden Müll“.

CHRONOLOGIE DER ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS SEIT DEM JAHR 1972



Entsorgungsgemeinschaft der Deutschen Entsorgungswirtschaft e.V.
- EdDE -

JUBILÄUMSURKUNDE

20 Jahre Entsorgungsfachbetrieb

Der EdDE-Mitgliedsbetrieb

Abfallwirtschaftsgesellschaft des
Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN),
Sansenhecken 1, 74722 Buchen

hat in den vergangenen 20 Jahren seine Überwachung gemäß der Entsorgungsfachbetriebsverordnung kontinuierlich über die EdDE durchgeführt. In den jährlich wiederkehrenden Begutachtungen wurde die Kompetenz und Zuverlässigkeit des Entsorgungsfachbetriebs sowie die Fach- und Sachkunde seines Personals von unabhängigen Sachverständigen durchgängig festgestellt.

Die EdDE und ihre Gremien danken der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) für ihre Treue und Unterstützung der Arbeit der EdDE.

Köln, den 04.11.2021

Thomas Pfaff
Vorstandsvorsitzender EdDE e.V.
EdDE, Von-der-Welfern-Straße 25, 51149 Köln



Aktion „Sauberer Neckar-Odenwald-Kreis“

Warum wirfst Du Deinen Müll achtlos in die Natur oder auf die Straße?



- weil ich ein **blöder Trottel** bin
- weil mir die **Umwelt egal** ist
- weil **Mami** hinter mir **herputzt**
- weil alle drei Gründe auf mich zutreffen!**



INFO: OR-Code scannen oder unter:
www.kwin-online.de/sauberemok

Umweltschutz...
eine Verpflichtung
für uns **ALLE!**



50 JAHRE ABFALLWIRTSCHAFT IM NECKAR-ODENWALD-KREIS

